

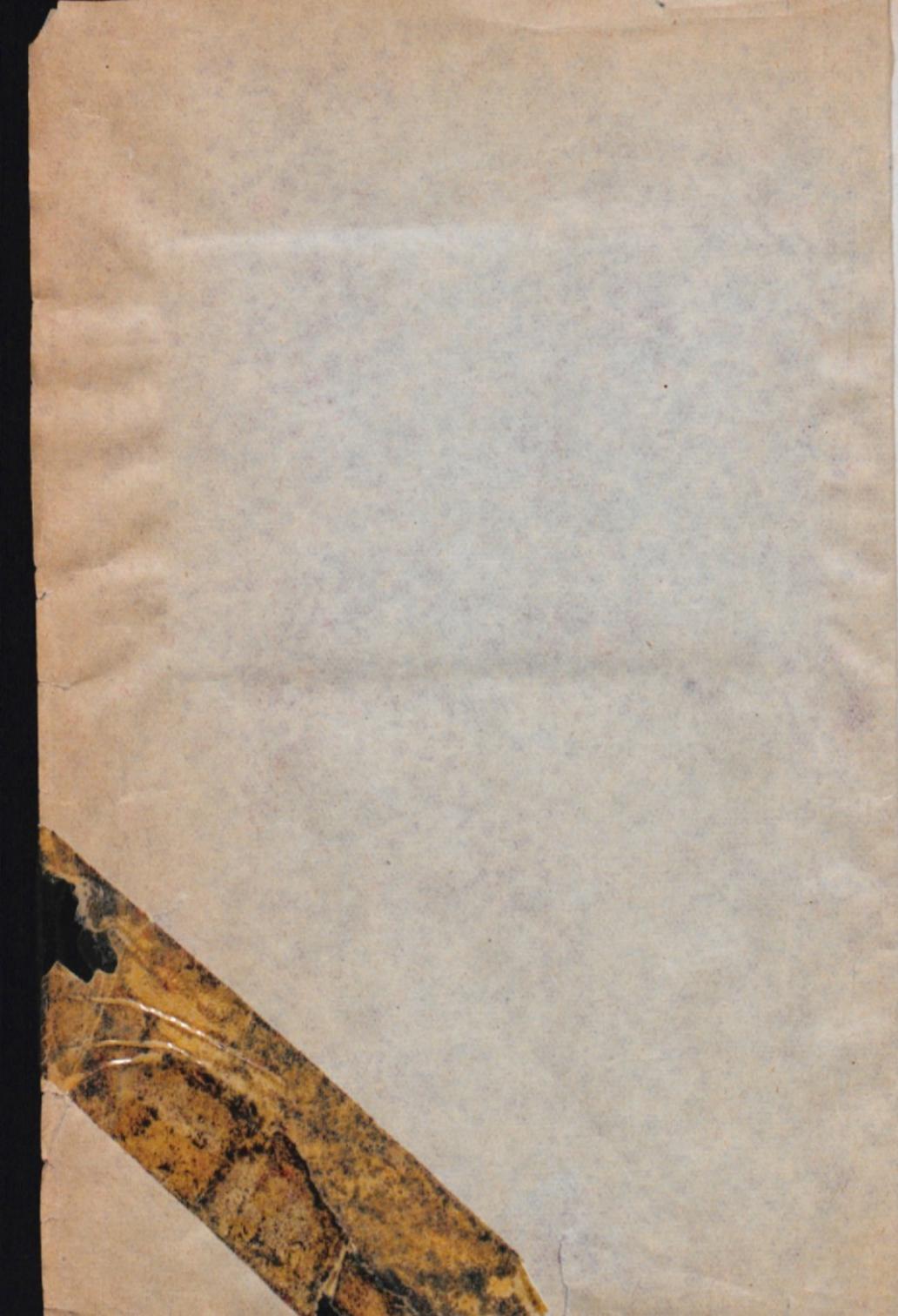
Narodna in univerzitetna knjižnica
v Ljubljani

249994

M. Kurz:

Führer

in Cilli und Umgebung.



H/29

4-

Führer

in

Gilli und Umgebung.

Von

Prof. M. Kurz.

Mit einem Plane der Stadt und deren nächster Umgebung

von

Karl Gebitsch,

Geometer in Gilli.



Gilli, 1894.

Verlag von Fritz Rasch.

249994

249994



N 909/1976



70001

Lage, Geschichte, Bevölkerung.

Cilli, der Hauptort der Untersteiermark, des schönen Landes zwischen Drau und Save, liegt am linken Ufer der Sann, dort, wo der krystallhelle Alpenfluß seinen östlichen Lauf verläßt und in einem rechten Winkel abbiegend gegen Süden der Save zusießt. Der Schienenweg der k. k. priv. Südbahn verläßt bei der Stadt seine westliche Richtung und biegt gleichfalls nach Süden. Die geographische Breite beträgt $46^{\circ} 14'$, die Länge $32^{\circ} 55'$, die Seehöhe 241 m. Die Stadt füllt den südöstlichen Winkel des reizenden Sannthales aus, einer weiten, fruchtbaren, mit zahlreichen Schlössern, Dörfern und einzeln stehenden Gebäuden bedeckten Ebene, die im Westen, Norden und Süden von herrlichen Bergen umrahmt wird. Zahlreiche Bäche führen deren Wasser der Sann zu, indes die Gewässer von Osten und theilweise von Norden her die Woglejna sammelt, um sie in unmittelbarer Nähe von Cilli bei dem sogenannten Sannknie mit der Sann zu vereinen. Während im Westen die majestätischen Sannthaler-Alpen, im Norden das Bacher-

gebirge in weiter Ferne den Horizont begrenzen, treten im Osten und namentlich im Süden die Berge ganz nahe an den Fluss und die Stadt heran, und eine Kette bewaldeter Höhen begleitet rechts und links die liebliche Sann bis zu ihrer Mündung. Infolge der günstigen geographischen Lage und da das Santhal gegen Norden durch hohe Bergvorlagen geschützt ist, erfreut sich die Gegend eines im allgemeinen milden Klimas. Der Winter bringt in der Regel nicht allzugroße, wenigstens nicht andauernde Kälte, und die Hitze des Sommers wird durch die feuchte Luft und die Nähe bewaldeter Berge gemildert. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die windfreie Lage der Stadt; Stürme sind im Santhale eine Seltenheit.

Cilli erweckt in hohem Grade das Interesse des Historikers. Aus der ursprünglich keltischen Ansiedlung (man leitet den Namen von dem keltischen Worte Cell = Zufluchtsstätte, Wohnort ab) wurde unter Kaiser Claudius die römische Municipalstadt Claudia Celeja, die Hauptstadt der römischen Provinz Noricum. Nach den Wirren der Völkerwanderung folgte die Ansiedlung der Slaven in Noricum. Herren des Landes indes waren deutsche Grafen, so die Grafen von Friesach-Zeltschach, nach ihnen die Freien von Sanneck. Diesem Geschlechte entstammten die Grafen von Cilli, die zu den mächtigsten Lehensleuten des römisch-deutschen Reiches zählten, und deren Besitzungen sich über Steiermark, Kärnten, Krain, Kroatien, Ungarn und Oesterreich erstreckten. Nach dem Tode des letzten Cillier Grafen im

Jahre 1456 kam Cilli in den Besitz der Habsburger unter Kaiser Friedrich III.*

Cilli hatte nach der allgemeinen Volkszählung des Jahres 1890 eine Bevölkerungsziffer von 6364 Einwohnern. Diese Zahl gibt von der erfreulichen Entwicklung der Stadt beredtes Zeugnis, wenn man ihr die Einwohnerzahl 4000 aus den 70er Jahren gegenüberstellt. Die Bevölkerung ist zum weitaus größten Theile deutsch, und die Slovenen in der Stadt sind zumeist des Deutschen ebenso mächtig wie ihrer Muttersprache. Eine bedeutende Anzahl von Pensionisten hat die freundliche Stadt zum dauernden Wohnsitz gewählt. Die Bedeutung Cillis für das steirische Unterland liegt erstlich in seinem deutschen Charakter, der es zu einem Culturcentrum macht, ferner

* Ueber Cilli und seine Geschichte gibt es eine ausgebreitete Literatur. Freunden historischer Forschung empfehlen wir *Krones'*: „Die Freien von Sannegg und die Cillier Chronik“, Graz 1883, „Die zeitgenössischen Quellen zur Geschichte der Grafen von Cilli“ 2c. in „Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen“, 8. Jahrgang, „Graf Hermann II. von Cilli“, „Veronica von Teschenitz“ u. s. w. *Drožen's* „Decanat Cilli“, „Decanat Frazslau“, bieten eine Menge historischen Materials. Eine sehr wertvolle Arbeit über die Grafen von Cilli hat *Gubo* in den Programmen des Cillier Gymnasiums 1888—1890 veröffentlicht. Instructiv ist die historische Skizze von *Dr. J. Hoisel* in: „Cilli und dessen Sannbäder“, Braumüller's Badebibliothek Nr. 82. Besonders empfohlen aber seien als angenehme und lehrreiche Lectüre *Michel Knittl's*: „Die deutsche Sprachinsel Cilli“, Klagenfurt 1890, „Cilli“ (Fritz Rasch, Cilli), „Cultur- und Landschaftsbilder Steiermarks und Kärntens“. Beiträge zur Geschichte Cillis in der Festschrift „*Coleja*“, Cilli 1892, Verlag der „Deutschen Wacht.“

darin, daß es der Sitz der obersten Behörden des Landes-
theiles ist, und endlich in seinem ausgedehnten Verkehr,
seiner blühenden Handels- und Gewerbethätigkeit.

Die Nähe der untersteirischen Bäder, für die Cilli
der Ausgangspunkt ist, hebt seine Bedeutung für den
Fremdenverkehr.

Cilli selbst ist auf dem besten Wege, ein Curort zu
werden. Seine Lage, sein mildes Klima, die herrliche
Umgebung und vor allem die wohlthätigen und heil-
kräftigen Sannbäder bringen der Stadt einen von Jahr
zu Jahr sich steigenden Fremdenzufluß. Manche Städte
und Curorte mögen eine schönere, insbesondere eine groß-
artigere Umgebung haben, in vielen wird gewiß ein
großstädtischeres Leben herrschen und mehr Comfort ge-
boten sein, wenige aber dürften in ihrer unmittelbaren
Nähe so mannigfaltige Naturschönheiten aufzuweisen haben,
wie Cilli. Von jedem Punkte der Stadt aus können
wir nach fünf Minuten entweder über Wiesen und an
ergiebigen Aekern vorbei wandern, oder wir können im
prächtigen Stadtpark uns ergehen, oder eine kleine fichten-
bewachsene Anhöhe ersteigen, oder durch schattige Laub-
wälder bergan einen reizenden Aussichtspunkt auffuchen.
In der nahen und weiten Umgebung der Stadt nirgends
trostlose Dede, sondern überall saftigstes Grün, schattige
Wälder, krysthallhelles Wasser, überall gut gepflegte Wege,
weitgehende Markierung derselben, und an manchen
Punkten findet man auch für Erfrischungen Vorsoorge
getroffen. Für die Unterkunft der Fremden in Cilli sorgt
ein seit dem Jahre 1886 bestehendes Fremdenverkehrs-

Comité, dessen Mitglieder in der anerkanntwertesten Weise die Aufnahme entsprechender Wohnungen vermitteln und jede gewünschte Auskunft bereitwillig erteilen.*

Die Stadt Gilli.

Gilli ist eine äußerst nette, reine Stadt. Die Häuser sind meist zwei Stock hoch, solid gebaut und mit Ziegeln gedeckt. Die Hauptstraßen sind größtentheils mit Granitwürfeln gepflastert, die Gehwege fast durchgehends mit Steinplatten belegt. Die Plätze und Straßen sind des Nachts durch Gasflammen erhellt, und gegen den Staub wird durch eine ausgiebige Straßenbespritzung wirksam angeköpft. Beim ersten Anblick hebt sich die alte, noch vor nicht allzu langer Zeit mit Ringmauern und Thürmen umgebene Stadt von den in neuester Zeit durch eine sehr rege Bauhätigkeit mit allem Comfort ausgestatteten Neubauten deutlich ab. Ueberreste aus der alten Umwallung bestehen noch, namentlich auf der südlichen, der Sann zugekehrten Seite; ferner sind vier massige Thürme erhalten, drei davon, in einer Linie gelegen, im Osten der Stadt (Plan 1, 2, 3.); sie haben ihre alte Form beibehalten: beim Hotel „zum goldenen Löwen“, in der

* Auskunftstellen: Josef Arlt (Café „Mercur“), Franz Pacchiaffo, Juwelier (Hauptplatz 5), Johann Rakusch, Buchdruckerei (Hauptplatz), Fritz Rasch, Buchhändler (Rathhausgasse 3), G. Schmid's Nachf. (Hauptplatz 20).

Neugasse, an der Sann, der sogenannte Wasserturm. Der Thurm im Westen mußte sich die Umwandlung in ein Theatermagazin gefallen lassen (Plan 4).*

In der Peripherie der alten Stadt sind nun nach allen Weltgegenden hin zahlreiche Neubauten entstanden, besonders hat die Stadt gegen Norden und Westen bedeutend an Ausdehnung zugenommen. Der Rayon der Stadtgemeinde Cilli erstreckt sich im Süden bis zur Sann, weiters über den Stadtpark, den Steirerkogl und über die kürzlich von der Stadtgemeinde erworbene sogenannte Sigerspergerische Realität auf dem Laisberge nebst der Restauration „Waldhaus“, im Westen bis zur Loschnitz-Brücke; im Norden, beziehungsweise Nordosten führt die Grenze zickzack (so gehört das Gebiet zwischen den zwei Bezirksstraßen außerhalb des Giselaspitals nicht in den Stadtrayon) bis zur Reichsstraße nach Hohenegg hinter der neuen Landwehrkaserne. Gegen Osten bildet die genannte Reichsstraße die Grenze bis zur Brücke über den Kopriunzabach, ferner der Bach selbst, der ganz an die Stadt heranreicht, und schließlich die Woglesna.

Die Häuser der Stadt sind eng aneinander geschlossen, so daß diese selbst nur einen verhältnismäßig geringen Raum einnimmt. Die Grenze der alten Stadt ist durch Pflastermauten (im Norden die Grazer-, Plan 5, im Osten die ehem. Bahnhof-, Plan 6, im Süden die Kapuziner-, Plan 7, im Westen die Laibacher-Maut, Plan 8) deutlich

* Eine Ansicht der Stadt von 1750 findet sich im Localmuseum. Vergleiche auch die Festschrift „Celeja“, pag. 25.

markiert. Die Häuser der alten Stadt sind durch die vier Hauptverkehrslinien: Grazerstraße (Plan 9), die sich gegen Süden in den Hauptplatz (Plan 10) erweitert, Bahnhofgasse (Plan 11) und Rathhausgasse (Plan 12) in vier Gruppen geschieden, die wieder von Parallel- und Quergassen durchschnitten werden. Von dem Kreuzungspunkte dieser Straßen, beim Café „Mercur“ (Plan 13) aus hat man eine deutliche Uebersicht fast über die gesammte innere Stadt.

An Plätzen sind zu nennen: Der Hauptplatz (Plan 10), den eine Marienstatue ziert; an ihn reiht sich der Kirchplatz (Plan 14) mit der Pfarrkirche; der Kaiser-Josefsplatz (Plan 15) am Ausgange der Rathhausgasse gegen Westen mit der Statue Kaiser Josefs II., der Wokaunplatz (Plan 16), mit Anlagen versehen, in der Nähe der Laibachermaut. Von größeren Straßen seien außer den früher angeführten noch genannt: Die Herrengasse, eine Parallelgasse der Rathhausgasse gegen die Sann zu (Plan 17), die Grabengasse, von der Grazermaut gegen Westen (Plan 18), die Neugasse, parallel mit dem Hauptplatze gehend, von der ehem. Bahnhofmaut gegen Süden (Plan 19).

Den neu gebauten Stadttheilen gehören an: Die verlängerte Grazerstraße außerhalb der Grazermaut (Plan 20), die Hermannngasse, eine Seitengasse der Grazerstraße gegen Westen (Plan 21), in ihrer Fortsetzung die Karolinengasse (Plan 22), die in die Laibacherstraße, außerhalb der Laibachermaut, mündet, die Ringstraße, die sich von der Grazermaut bis zum Bahnhofgebäude erstreckt (Plan 23), die Gartengasse, eine Abzweigung

der früheren gegen Nordwesten (Plan 24), der Franz-Josefsquai an der Sann (Plan 25).

Hervorragende öffentliche Gebäude sind: Die Stadtpfarrkirche St. Daniel (Plan 14) auf dem Kirchplatze, die Deutsche Kirche (Plan 26) in der Rathhausgasse, die Burgkaserne (Plan 27), ehemals Schloß der Grafen von Cilli, auf dem Kaiser-Josefsplatze, das Grafeigebäude (Plan 28) mit den Volks- und Bürgerschulen in der Schulgasse, das Giselaspital (Plan 29) in der Giselastraße am Westende der Stadt, das Theatergebäude (Plan 4) in der Theatergasse, die am Ausgange der Rathhausgasse gegen Norden abzweigt, das Gebäude der k. k. Bezirkshauptmannschaft (Plan 30) am Kaiser-Josefsplatze, das k. k. Kreisgerichtsgebäude (Plan 31) in der Rathhausgasse, das Gebäude des Stadtamtes Cilli (Plan 32), in dem auch das k. k. städtisch-delegierte Bezirksgericht untergebracht ist, das Sparcassegebäude, das schönste moderne Bauwerk der Stadt (Plan 33), vollendet im Jahre 1887 (dasselbe enthält eine größere Zahl eleganter Privatwohnungen), der Südbahnhof und das mit demselben in Verbindung stehende k. k. Post- und Telegraphengebäude (Plan 34),* die im Bau begriffene neue Landwehrkaserne (Plan 35) an der Reichsstraße nach Hohenegg, gegen Norden der Stadt.

Von Privatgebäuden verdienen hervorgehoben zu werden das uralte, jetzt neu façadierte Haus des Apo-

* Der Neubau eines Post- und Telegraphengebäudes auf dem der Stadtgemeinde gehörigen, ehemals v. Eugenio'schen Grunde gegenüber dem Bahnhofe steht in sicherer Aussicht.

thekers Mareck auf dem Hauptplatze, das ebenfalls sehr alte dreistöckige Weiner'sche Haus ebendasselbst, das stilvolle neue Wokaun'sche Haus in der Herrengasse. Die Neubauten an der Ringstraße, auf dem Franz-Josefsquai, dem Wokaunplatze, in der Grazer-, Hermann-, Karolinen- und Gartengasse u. zeichnen sich durchgehends durch schöne äußere Ausstattung, lichte geräumige Wohnungen und durch den gesteigerten Ansprüchen angepassten Comfort aus.

Civil- und Militärbehörden.

Cilli hat seit dem Jahre 1867 selbständige Gemeindestatuten.* An der Spitze der autonomen Gemeinde steht seit dem 4. Juli 1893 der Bürgermeister Herr Gustav Stiger. Amtsvorstand des Stadtamtes ist gegenwärtig Thomas Fürstbauer. Das Rathhaus der Stadt befindet sich Rathhausgasse Nr. 13. Wappen der Stadt: drei goldene Sterne in blauem Felde.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Cilli, Kaiser-Josefsplatz. Bezirkshauptmann: Dr. Paul Wagner.

K. k. Kreisgericht Cilli, Rathhausgasse. Präsident: Dr. Adalbert Gertscher.

K. k. Staatsanwaltschaft Cilli, ebendasselbst. Staatsanwalt: Dr. Josef Gallé.

* Vgl. Thomas Fürstbauer: „Cilli 1867—1892. Fünfundzwanzig Jahre selbständigen Gemeindefehens“. Cilli 1892.

R. k. städtisch = delegiertes Bezirksgericht, im Rathhausgebäude, II. Stock. Amtsleiter: Dr. Anton Huber von Dfroh, k. k. Rathsecretär.

R. k. Hauptsteueramt Cilli, im Gebäude der k. k. Bezirkshauptmannschaft. Haupt-Steuereinnehmer: Franz Widig.

R. k. Post- und Telegraphenamnt Cilli, neben dem Südbahnhof. Oberpostverwalter: Dr. Dominik Sartori.

R. k. Revierbergamt Cilli, Bahnhofgasse Nr. 12. Oberbergcommissär Dr. Alex. Toldt.

R. u. k. Infanterie-Regiment Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst Nr. 87, 4. Bataillon, Burgkaserne. Commandant: Major Karl Hollegha.

R. k. Landwehr-Bataillon Nr. 20, Landwehrkaserne, Grazerstraße. Commandant: Oberstlieutenant Karl Mayer.

R. u. k. Ergänzungsbezirks = Commando Nr. 87, Burgkaserne. Commandant: Julius Freiherr von Uiblagger.

Den Sicherheitsdienst im Stadtgebiete besorgt seit dem Jahre 1887 die städtische Sicherheitswache, bestehend aus einem Wachtmeister, einem Führer und fünf Wachmännern.

Schulen.

Das k. k. Staatsobergymnasium (Plan 36) auf dem Kirchplatz, errichtet 1809, erweitert 1850. Director: k. k. Schulrath Peter Končnik. Die Unterrichtssprache

ist die deutsche. Mit dem Gymnasium steht eine Vorbereitungsklasse in Verbindung, deren Schüler von der Aufnahmsprüfung für das Gymnasium befreit sind.

Die steiermärkische Landesbürgerschule, Grazeigebäude.

Director: Karl Sponda.

Die städtische Knabenschule, ebendasselbst. Director: Josef Bobisut.

Die städtische Mädchenschule, ebendasselbst. Schulleiter: Josef Weiß.

Die gewerbliche Fortbildungsschule, ebendasselbst. Leiter: Director Bobisut.

Die Volksschule der Gemeinde Umgeb. Cilli, Neugasse.

Die Mädchenschule der Schulschwestern, Grabengasse.

Höhere Töchterschule und Institut Hausenbüchel, Sparcassegebäude.

Kaufmännische Fortbildungsschule des Handlungsgremiums in Cilli, Localitäten der Bürgerschule. Leiter: Bürgerschullehrer Paul.

Zu nennen sind ferner: Der öffentliche Kindergarten der Stadtgemeinde Cilli, Schulgasse Nr. 18. Der Privatkinder- garten des Deutschen Schulvereines, Herrengasse Nr. 30, und der slovenische Kindergarten bei den Schulschwestern.

Literatur.

In Cilli erscheint wöchentlich zweimal (Sonntag und Donnerstag) das politische Blatt „Deutsche Wacht“. Dasselbe vertritt in erster Linie die Interessen der Deutschen im Unterlande. Die Berichterstattung über

politische und sociale Fragen, über Tagesereignisse zc. ist prompt, und der Annoncentheil enthält Aufschlüsse in geschäftlicher Beziehung. Die Sonntagsbeilage „Die Südmärk“ bietet den Lesern gute Romane, und die Monatsbeilage „Allgemeine Mittheilungen über Land- und Hauswirtschaft“ eine Fülle des Wissenswerten für den Landwirt wie für den Laien.*

Die „Deutsche Wacht“ wird in der Buchdruckerei der Firma J. Rafusch in Cilli hergestellt, woselbst auch die prächtig ausgestattete Festschrift „Celeja“ gedruckt wurde.

Eine reiche Auswahl von Büchern, Kunstsachen, Musikalien, Karten zc. bietet die Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Fritz Rasch, Rathhausgasse Nr. 1. Ebendasselbst große Niederlage von Papier, Zeichen- und Schreibmaterialien, Souvenirs zc. Auskunftstelle des Fremdenverkehrs-Comités und der Section Cilli des „Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereines.“

Die Leihbibliothek der Firma J. Rafusch befindet sich Hauptplatz Nr. 5.

Institute, Humanitätsanstalten.

Die Sparcasse der Gemeinde Cilli, gegründet 1864, Sparcassegebäude. Obmann der Direction: Karl Traun. Amtstage: Dienstag und Freitag von 9—12 Uhr.

* Eine Uebersicht über die Literatur in und über Cilli bietet ein Aufsatz in der Festschrift „Celeja“, pag. 36 ff. Die gesammte Literatur über Cilli ist bei Fritz Rasch vorrätzig.

Das Stadttheater in der Theatergasse, eröffnet 1885. Ein schöner Bau mit trefflicher Beleuchtung, zweckmäßigen Beheizungsanlagen und prächtiger innerer Ausstattung. Theaterjaison von October bis Ostern. Intendant: Josef Rakusch.

Das landschaftliche Giselaspital, Giselastraße, ein den Anforderungen der Neuzeit in jeder Beziehung entsprechender Bau, mit einem Belegraum von 174 Betten. Das alte Spital in der Nähe wurde als Isolierraum eingerichtet. Das neue Spital wurde im Jahre 1887 vollendet.

Gilli hat zwei Apotheken: die Apotheke „zum schwarzen Adler“ (Adolf Marek) und die Apotheke „zur Maria Hilf“ (Josef Kupferschmid), beide auf dem Hauptplatz; ferner eine Droguenhandlung „zum goldenen Kreuz“ in der Bahnhofgasse.

Seit dem Bestande des Krankenversicherungs-Gesetzes fungieren in Gilli sieben Krankencassen, von denen die Bezirkskrankencasse auf dem Hauptplatze namentlich angeführt sei.

Vereine.

Gilli erfreut sich einer stattlichen Anzahl von Vereinen. Es seien hier genannt:

Der Stadtverschönerungs-Verein, gegründet im Jahre 1871. Die Thätigkeit dieses Vereines in der Stadt und Umgebung kann nicht rühmend genug hervorgehoben werden; derselbe erfreut sich daher auch der Sympathien der gesammten Bevölkerung und der

Fremden. Die Erhaltung und Verschönerung des Stadtparkes, die Anlage von Wegen, von Ausichts- und Ruhepunkten in der Umgebung, die Bewirtschaftung der Restauration „zum Waldhaus“, deren Eigentümer der Verein ist, gehören zu seinen Hauptaufgaben.

Der Musik-Verein. Derselbe besteht seit dem Jahre 1879 und bezweckt die Erhaltung einer tüchtigen Musikkapelle, die Heranbildung jüngerer Musikkkräfte und die Hebung, Verbreitung und Vervollkommnung der musikalischen Kunst in Cilli überhaupt. Die Musikschule des Vereines erfreut sich eines zahlreichen Besuches, da das Unterrichtsgeld ein sehr mäßiges ist. Die Kapelle veranstaltet während der Fremdensaison wöchentlich zweimal (Sonntag und Mittwoch) Blazmusiken im Stadtpark, ferner Concerte im „Waldhaus“ und anderen Restaurants und besorgt die Musik im Stadttheater.

Der Casino-Verein, gegründet 1856, dessen Zweck Lectüre und gesellige Unterhaltungen bilden. Die Localitäten des Vereines befinden sich im Hotel „Elephant“. Der Zutritt in den Lesesaal, in dem die namhaftesten Tagesblätter und eine Auswahl illustrierter Zeitungen aufliegen, steht während der Sommersaison den Fremden offen, wenn sie einem Ausschussmitglied vorgestellt werden.*

Männergesang-Verein. Die Liedertafeln des Vereines werden im Sommer im „Waldhause“, im Winter im Casino abgehalten.

* Ausschussmitglieder: Prof. M. Kurz, Dr. Bayer, Franz Rrick, J. Nowak, k. u. k. Oberlieutenant Panzner, Fritz Rasch, Ing. Schneider.

Männergesang-Verein „Liederkrantz“. Die Mitglieder recrutieren sich zumeist aus dem Gewerbe-stande Cillis.

Turn-Verein. Die städtische Turnhalle befindet sich im Gebäude der Volksschule, Schulgasse.

Musealverein, gegründet im Jahre 1881, zum Zwecke der Sammlung und Erhaltung der historischen Denkmäler. Dem Verein obliegt auch die Erhaltung der Burgruine Ober-Cilli.

Die Feuerwehr. Das Feuerwehrlocal befindet sich im Rathhaushofe.

Schließlich sei noch des Militär-Bequartierungs-Vereines (mit eigener Kaserne in der Karolinengasse), des Militär-Veteranen-Vereines „Graf Wensdorff-Pouilly“ und des Cillier Gewerbebundes Erwähnung gethan.

Ärzte.

Die Herren Doctoren: A. Cyppl (Hauptplatz Nr. 1), J. Tarbauer (Bahnhofgasse Nr. 7), F. Prem-schaf (Grazerstraße Nr. 12), A. Keppa, k. k. Bezirksarzt (Sparcassegebäude, gegenüber dem Bahnhof), J. Hoisel, landschaftl. Brunnenarzt in Sauerbrunn, im Sommer von Cilli abwesend (Sparcassegebäude, Bahnhofgasse), Ph. Rogozinski, k. u. k. Regimentsarzt (Hauptplatz Nr. 10), J. Niebl (Gartengasse Nr. 9), C. Trummer (Ringstraße Nr. 11), Gr. Jesenko (Spitalsarzt).

Advocaten, Notare.

Die Stadt hat eilf Advocaten und zwei Notare.

Sehenswürdigkeiten.

Abtei-Pfarrkirche St. Daniel auf dem Kirch-
 plaze. Sie soll von dem Grafen Hermann I. von Cilli,
 † 1385, erbaut worden sein. Wahrscheinlich ist sie aber
 bedeutend älter. Ob die Kirche ursprünglich im romanischen
 oder gothischen Stile erbaut sei, darüber sind die Ansichten
 der Archäologen getheilt; gewiss ist, dass sie zahlreiche
 Um- und Zubauten erfahren hat, die zum Theil in dem
 Bedürfnis nach Erweiterung des Gotteshauses ihren
 Grund hatten, theils nach verheerenden Feuersbrünsten,
 so im Jahre 1798, nothwendig gewesen waren.

Der schönste Theil der Kirche ist die Kapelle an der
 Nordseite, genannt Kapelle der Grafen von Cilli, oder
 Siebenschmerzen-Kapelle. Sie zeigt uns den rein gothischen
 Stil. Eine besondere Zierde der Kapelle bilden die
 Heiligenbaldachine an den Wänden und die beiden Wand-
 nischen auf der Evangelien- und Epistel-seite, bestimmt zur
 Aufbewahrung kirchlicher Gefäße und Geräthe. In der
 Kirche selbst fällt besonders der prächtige, im Jahre 1743
 in Venedig aus Marmor gefertigte Hochaltar mit dem
 kostbaren Tabernaculum auf. Interessant sind die innen
 und außen an den Kirchenwänden angebrachten Denkmäler.
 Der Grabstein am Eingange des Presbyteriums zur
 Linken ist der des Bischofs Hermann von Freisingen,
 Sohnes Herrmanns II. von Cilli, rechts der Grabstein
 Andreas von Hohenwart, Burggrafen von Cilli, † 1503.
 Ferner der Grabstein der Frau Susanne von Auersperg,
 Gattin des Andreas von Hohenwart. An der Außen-

seite der Kirche findet sich so mancher Römerstein und eine größere Anzahl von Grabsteinen aus den letzten Jahrhunderten.*

Die Deutsche oder Marienkirche in der Rathhausgasse, ehemals zu dem jetzt zum Kreisgerichtsgebäude umgewandelten Kloster der Minoriten gehörig. Unter Kaiser Josef II. wurde das Kloster aufgehoben und die Kirche mittels Decretes Kaiser Franz I. dem deutschen Gottesdienste überlassen. Hinter dem Hochaltare sind in einem Glaschranke 18 Schädel aufbewahrt, die einst den Grafen von Cilli gehörten. Die zugehörige lateinische Inschrift besagt dies. Die Kirche ist einfach und schmucklos. Einen herrlichen Blick über Cilli und Umgebung genießt man von der Galerie des stilvollen Thurmes, dessen Glockengeläute zu den schönsten Steiermarks zählen dürfte. Der Thurm wurde aus einem Vermächtnis des Fräuleins Josefina Geiger erbaut.

Die Maximilianikirche, rechts an der Reichsstraße im Norden der Stadt (Plan 37). Die Kirche ist wegen der mit ihr verbundenen Legende von der Enthauptung des heil. Maximilian, Bischofs von Lauriacum, von Interesse. Sie soll an Stelle des alten Marstempels der Römer erbaut sein. An der Stelle, wohin das Haupt des Märtyrers gerollt, steht eine Kapelle mit

* Ueber die Pfarrkirche St. Daniel vergleiche die Aufnahme von Sunko und die Beschreibung von Graus in den „Mittheilungen der k. k. Central-Commission für Kunst- und historische Denkmale“, XIII, Nr. 7, ferner Michael Knittl's „Cilli“, pag. 53 ff. und Kiedl in der Festschrift „Celeja“, pag. 28 ff.

der Aufschrift: „Locus decollationis S. Maximiliani“. Dasselbst soll auch eine heilkräftige Quelle entsprungen sein; von einer solchen ist jedoch heute nichts mehr zu sehen.

Die Heil. Geistkirche, gegenüber der früher erwähnten Kirche (Plan 38). Beide Kirchen sind mit Friedhöfen umgeben, die jedoch schon seit dem Jahre 1880 aufgelassen sind.

In der Gartengasse, von einem weihvollen kleinen Friedhof umgeben, steht das Kirchlein der hiesigen protestantischen Gemeinde (Plan 39). Die Abhaltung des Gottesdienstes besorgt von Zeit zu Zeit der protestantische Pfarrer von Laibach.

Das sogenannte Antiken-Thor, Herrengasse Nr. 16 (Durchgang von der Herrengasse in die Rathhausgasse), mit interessanten Römersteinen (Plan 40).

Das Localmuseum, gegenüber dem Hauptportal der Pfarrkirche (Plan 41). Zu ebener Erde in dem kleinen Hof, sogenannten Lapidarium, findet sich eine ziemlich reiche Sammlung von Römersteinen aus der hiesigen Gegend. Es sind vorhanden: Altarsteine, Grabsteine, Statuen, Reliefs zc. Im zweiten Stockwerke befindet sich die naturhistorische Sammlung, die historische Sammlung aus dem vorrömischen, griechischen und römischen Alterthum. In der letzteren ist besonders die sogenannte Bacchische Maske hervorzuheben, ein wunderbares Bronzerelief, wie ein ähnliches bis jetzt nicht gefunden worden. Ferner Denkwürdigkeiten aus dem Mittelalter und aus der neueren Zeit

und Industrieerzeugnisse des Sannthales.* Das Museum ist gegen Entrichtung eines Eintrittsgeldes von $\frac{1}{2}$ Krone jeden Donnerstag und Sonntag von 10—12 Uhr vor- mittags für den Besuch geöffnet.

Schon zur Umgebung von Cilli gehörend ist in der Nähe des Eisenbahndammes gegen Nordosten die ärarische Zinkfabrik und die dem Gewerken Ritter v. Gofleth gehörige Schwefelsäurefabrik (Plan 42).

Hotels.

Erzherzog Johann, Herrengasse (Plan 43). Der Hof ist im Sommer zum Garten umgewandelt. Pilsner- Bier.

Weißer Ochse, Grazerstraße (Plan 44) mit Garten.
Elephant, Ringstraße (Plan 45). Schattiger Garten, Concerte der Vereinskapelle.

Goldener Löwe, Ringstraße (Plan 46). Garten und Sommerfalon. Concerte.

Goldene Krone, Laibacherstraße (Plan 47). Große, lustige Veranda.

Stadt Wien, Bahnhofgasse (Plan 6). Kleiner Garten.

Gasthöfe.

Engel, Rathhausgasse (Plan 48).

Stern, Rathhausgasse (Plan 49).

* Besuchern ist die Durchsicht des Büchleins: „Führer durch die Sammlungen des Localmuseums der Stadt Cilli“, im Selbstverlage des Musealvereines, Cilli 1889, zu empfehlen. Ueber das Localmuseum handelt auch der erste Aufsatz von Niedl in der Festschrift „Celeja“.

Hirsch, Grazerstraße (Plan 50).

Zum Mohren, Laibacherstraße (Plan 51). Schattiger
Garten, Regelbahnen.

Straus, Ringstraße (Plan 52).

Stadt Graz, Grazerstraße (Plan 53).

Südbahn-Restaurations, Bahnhofgasse (Plan 54).

Weinstube „zum Heidelberger Fass“, Schulgasse
(Plan 55).

Zur grünen Wiese, in nächster Nähe der Stadt,
an der Straße nach Tüchern. Milchmariandl, Garten,
Regelbahn (Plan 56).

Kaffeehäuser.

Mercur, im Centrum der Stadt (Plan 13).

Central, in der Rathhausgasse (Plan 57).

Hausbaum, Bahnhofgasse, die ganze Nacht geöffnet.
(Plan 58).

Pratter, Bahnhofgasse (Plan 59).

Europa, Grazerstraße.

Charcuterie Zamparuti, Bahnhofgasse.

Bäder.

Der schönste Schmuck der Stadt ist die Sann, ein
krysthallhelles Alpenwasser. An ihrem Ursprunge, in den
schneebedeckten Sannthaler-Alpen, deren zackige Häupter
von Westen her auf das liebliche Sannthal hernieder-
schauen, zeigt das Thermometer 2° R. Infolge des breiten,
feichten Flussbettes und des sich rasch erwärmenden
Dolomitschotterers oder auch, wie einige behaupten, durch

Mitwirkung warmer Quellen erhöht sich die Temperatur des Wassers bei Cilli im Hochsommer nicht selten auf 22°, ja auf 24° R. Der Fluss hat bei Cilli ein ziemlich rasches Gefälle, so dass ein Bad in demselben als angenehme Massage empfunden wird.

Die Reinheit des Wassers ist, von langandauernden Regen abgesehen, unübertroffen; ist doch Cilli der erste größere Ort, an dem die Sann vorbeischießt; auch gibt es in ihrem Flussgebiet vor Cilli keine Fabriken, so dass eine Verunreinigung des Wassers ausgeschlossen ist. Des Morgens und in den Vormittagsstunden bieten die kühlen Fluten (15—18° R.) angenehmste Erfrischung. Wer die Wärme liebt, kann nachmittags bei 20° R. baden, und für besonders Bewöhnte werden die Stunden von 4 bis 6 nachmittags bei noch gesteigerter Temperatur des Wassers auch keinen Schauer mehr hervorrufen. Dass die Sannbäder neben den sonstigen wohlthätigen Wirkungen der Flussbäder auch Heilkraft für verschiedene Krankheiten haben, ist erwiesen. Es haben dies Einheimische und Fremde vielfach an sich und anderen erfahren. In allen Fällen, in denen der Gebrauch einer indifferenten Therme oder eine Kaltwassercur empfohlen wird, werden die Sannbäder vorzügliche Dienste leisten.* Die Bäder selbst befinden sich in unmittelbarer Nähe der Stadt, der kurze Weg zu ihnen führt durch eine schattige Allee; überdies ist durch die Restauration

* Ueber die Wirkungen der Sannbäder und die Heilkraft derselben für verschiedene krankhafte Zustände hat Dr. J. Hoisel in der Schrift „Cilli und dessen Sannbäder“, Braumüller's Badebibliothek Nr. 82, pag. 39 ff., ausführlich gehandelt.

„zum Waldhaus“ für die nach dem Bade gesteigerte Ess- und Trinkluft Vorsorge getroffen.

Badeanstalten: Das Damenbad Pallos, am linken Flussufer, sonnseitig (Plan 60), das Damenbad Hausbaum, am rechten Ufer, Westende des Stadtparkes (Plan 61), das neuerbaute Herrenbad Hausbaum, in der Fortsetzung des Stadtparkes, gegen Westen, dicht unter dem „Waldhaus“, mit in die Strömung gespannten Seilen und kalter Douche (Plan 62), das „Dianabad“, unterhalb der zweiten Eisenbahnbrücke, auf dem rechten Flussufer (Plan 63). Die Gebühren sowohl für Einzelbäder mit oder ohne Wäsche als auch im Abonnement sind äußerst billig bemessen.

In der Stadt befindet sich ferner ein vorzüglich eingerichtetes Dampf-, Douche- und Wannenbad. Zugänge von der Laibacherstraße und Giselagasse (Plan 64).

Verkehrsanstalten.

Die Südbahn. Der Bahnhof befindet sich in unmittelbarer Nähe der Stadt gegen Osten (Plan 34). Vor demselben ist ein großer, mit Platanen beplanzter Platz. Die Stadt steht mit Graz und Wien (Entfernung 357 km) in Verbindung durch zwei Schnellzüge, nachts und nachmittags, Fahrzeit 8 St. 13 M., zwei Postzüge, Fahrzeit 13 St. 16 M., mit Graz außerdem durch einen Secundärzug früh und einen gemischten Zug vormittags. Mit Laibach und Triest (Entfernung 232 km) durch zwei Schnellzüge, nachts und nachmittags, Fahrzeit 5 St. 8 M., durch zwei Postzüge, nachts und vor-

mittags, Fahrzeit 8 St. 11 M., mit Laibach ferner durch einen Secundärzug früh und einen gemischten Zug abends.

130
Tour- und Retourkarten werden ausgegeben für den Nahverkehr, d. i. bis 137 km mit achttägiger, über 137 km für alle Stationen der Südbahn mit sechzig tägiger Gültigkeit.

Die Landeseisenbahn Cilli—Wöllan, durch das Sann-, Pack- und Schallthal. Bahnhof der der Südbahn. Früh und nachmittags verkehren je zwei Personenzüge von und nach Cilli. Fahrzeit 2 St. 40 M.*

Fahrpost Cilli—Neuhaus (Hotel „Elephant“). Im Sommer Abfahrt von Cilli $\frac{1}{2}7$ früh, 12 mittags. Ankunft in Cilli $\frac{1}{2}9$ vormittags, $\frac{1}{2}3$ nachmittags.

Fahrpost Cilli—Weitenstein (Hotel „goldener Löwe“). Abfahrt von Cilli $\frac{1}{2}12$ vormittags. Ankunft $\frac{1}{2}9$ vormittags.

Post ab Kiezdorf, Station der Cilli—Wöllanerbahn, nach Prasberg—Laufen und nach Oberburg.

Dienstmann-Institut und Expeditions-Geschäft in der Rathhausgasse Nr. 3.

Fahrgelegenheiten.

Landauer, vier- und zweifitzige offene und geschlossene Wagen sind zu billigen Preisen zu haben in den Hotels:

* Die Fortsetzung der Bahn nach Unterdrauburg und der Ausbau dieser Linie bis Zeltweg steht in naher Aussicht. Der Bau der Landeseisenbahn St. Georgen—Rohitsch—Landesgrenze dürfte in nächster Zeit in Angriff genommen werden.

„Elephant“, „Weißer Ochse“, „Engel“, „Strauß“, „Hirsch“ und im Gasthof „zur grünen Wiese“; Einspanner bei den Fiakern im Hotel „zum Löwen“, „Elephant“ und bei allen Zügen am Bahnhofe.

Umgebung Cilli.

Im Westen, Norden und Nordosten breitet sich eine weite Ebene aus mit saftigen Wiesen, gut bearbeiteten, fruchtbaren Feldern und schattigen Hainen. Gegen Süden und Osten befindet sich der Spaziergänger in kürzester Zeit in dem reizenden Bergland, das mit seinen schattigen Laubwäldern und grünen Weinbergen dicht an die Sann heranreicht.

Ueber die Sann führt eine hölzerne Fahrbrücke, die sogenannte Kapuzinerbrücke (Plan 65). Sie liegt in der Verlängerung der Sanngasse, zu der man über den Haupt- und Kirchplatz gelangt. Ferner ein Steg, der von der Schulgasse aus, beim „Heidelbergerfafs“ den Fluß übersezt (Plan 66). Von der Kapuzinerbrücke aus sieht man vorerst den Vorort Mann, am rechten Sannufer, mit einem Kloster der Kapuziner auf dem nördlichen Abhange des Nikolaiberges; zum Kloster führt eine lange gedeckte Stiege. Rechts davon liegt die Villa Lidia und der stattliche Kapaunhof, links der schöne Neubau der Frau Rudlof. Vom Steg aus gelangt man direct in den Stadtpark.

Spaziergänge in der Nähe der Stadt.

I. Am rechten Sannufer.

1. Der Stadtpark. Wenn wir den Stadtpark betreten, nimmt uns eine 800 Schritte lange schattige Kastanienallee auf, die, parallel mit der Sann gepflanzt, auch nach dem ausgiebigsten Regen und selbst im Winter eine bequeme, trockene Promenade bietet. Der Park ist sieben Joch groß und erst 18 Jahr alt; trotzdem weist er, besonders in seinem östlichen Theil eine große Anzahl schattenreicher Plätzchen auf. Wir finden da und dort herrliche Baumgruppen und neu angelegte Alleen. Laubbäume aller Gattungen wechseln mit üppig emporstrebenden Fichten, Weymouthskiefern, Douglastannen und Eiben ab, und sogar manche exotische Baumgattung gedeiht prächtig in ihrer geschützten Lage. Zahlreiche Blumenbeete und Rosenhecken, der Fürsorge eines angeestellten Stadtparkgärtners anvertraut, erfreuen im Frühling, Sommer und Herbst unser Auge, und ein von sachkundiger Hand gepflegtes Beet von Alpenpflanzen erregt des Blumenfreundes und Botanikers Interesse in gleichem Maße. Eine Schar befiederter Sänger, deren auch den Winter über nicht vergessen wird, erfreut uns durch ihren lieblichen Gesang. Die nebenfließende Sann, von zahlreichen Flößen befahren, und die angrenzenden Laubwälder bieten im Hochsommer angenehme Kühle, während anderseits die Lage des Parkes vor rauher Zugluft schützt. Für Freunde der meteorologischen Wissenschaft ist gegenüber dem Sannsteg, ungefähr in der Mitte der Hauptallee, ein Wetterhäuschen errichtet, und wenn jemand seiner

Heimat einen Liebesgruß zuschicken will, der kann die zu nehmende Richtung von einem beim Aufgange zum Steirerkogl aufgestellten Marmortisch ablesen. In der Mitte des Parkes steht der Musikpavillon, in welchem den Sommer hindurch die Kapelle des Musikvereines zweimal wöchentlich concertiert. In seiner Nähe erhebt sich der Kaiserpavillon, der aus Anlaß des Besuches Sr. Majestät des Kaisers im Jahre 1891 errichtet wurde. Die herrliche Umrahmung des Stadtparkes und insbesondere der prächtige Blick auf den im Osten aufsteigenden Schloßberg mit der imposanten Ruine dürfte demselben den Vorzug auch vor älteren, größeren und kunstvoller gehaltenen Anlagen dieser Art verleihen; kein Wunder daher, daß er von den Einheimischen mit besonderer Sorgfalt gehütet und von ihnen und den Fremden gerne aufgesucht wird.

Ueber die im Bereiche des Stadtparkes gelegenen Bäder siehe „Bäder.“

In der Fortsetzung der Hauptallee gegen Westen liegt dem Herrenbade Hausbaum gegenüber die dem Verschönerungsvereine gehörige prächtige Restauration zum „Waldhaus“ (Plan 67). Dieselbe wird gegenwärtig von dem Hotelier des „goldenen Löwen“ bewirtschaftet und hat einen großen Speisefalon, eine gedeckte Veranda und einen Garten. Im Erdgeschoße befindet sich eine eigene Wirtschaft mit kalter Küche und einer Doppelkegelbahn. Die Restauration ist mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet, führt gute Küche und Pilsner-Bier und ist imstande, eine große Zahl von Gästen gleichzeitig zu befriedigen. Einen besonderen Reiz verleiht derselben das frische Grün des

angrenzenden Waldes, das liebliche Rauschen der Sann und der herrliche Blick auf die im Norden aufsteigenden Berge. Größere Festlichkeiten, Vorträge des Cillier Männergesang-Vereines, Concerte der Vereinskapelle werden im Sommer im „Waldhause“ abgehalten.

Zweihundert Schritte sannaufwärts finden wir in schattiger, steingemauerter Buchtung des Laisberges die Seidlquelle (Plan 68) mit einer Inschrift in Marmor, nach dem Dichter J. Gab. Seidl benannt, der vom Jahre 1829—1840 als Lehrer am Cillier k. k. Staatsgymnasium gewirkt. Das liebliche Plätschern der Quelle und die an ihren Seiten angebrachten Ruhebänke laden zu einer Betrachtung des malerischen Landschaftsbildes ein.

2. Nikolaiberg 400 m (Plan 69). Derselbe ist auf der der Stadt zugekehrten Seite bewaldet, der Südadhang ist mit Weinreben bestanden. Auf der Höhe steht ein freundliches Kirchlein, neben ihm Weingarten- und Winzerhäuser. Dasselbst befindet sich auch die Feuerwache der Stadt; ein ausgebrochener Brand wird durch Pöllerschüsse angezeigt. Von der Kirche aus hat man gegen Norden einen prächtigen Blick auf die Stadt, auf das mittlere Sannbecken und dessen Fortsetzung gegen Norden und auf die mächtigen Berge, die es begrenzen, gegen Süden auf die nahen bewaldeten Berge, die die Sann von Cilli abwärts begleiten. Von der sogenannten Nase gegen Osten (zu dem Josef Herzmänn'schen Besitz gehörig) hat man eine lohnende Aussicht auf die Sann und auf die in gleicher Höhe gegenüberliegende Burgruine.

Auf den Berg führt ersichtlich ein Fahrweg (Mark. roth, $\frac{1}{2}$ St.) von der Kapuzinerbrücke aus, rechts von der Stiege. Die Steigung ist mäßig, der Weg schattig. Bei einem Kreuze, nach zweidrittel des Weges, theilt sich die Straße. Zur Linken kommt man auf den Nikolaiberg. Gleich oberhalb des Kapaunhofes, an dem ersten, links von der Straße gelegenen Häuschen vorbei, gelangt man auf steil ansteigenden Serpentinaen durch den Wald in kürzester Zeit auf den Berg. Weitere Wege führen vom Stadtpark aus auf den Nikolaiberg, und zwar erreicht man entweder von der bergseitigen Allee aus oberhalb des Kapaunhofes die erwähnte Fahrstraße, oder man nimmt den Weg durch den Josefs-hain, einen in tiefem Waldesschatten gelegenen, mit zahlreichen Bänken versehenen Ruheplatz an der Berglehne gegenüber dem Musikpavillon, steigt, immer durch den Wald, bis zur Einmündung des Weges in die Fahrstraße bergan, wendet sich dann links an den Weingartenhäusern Rakusch vorbei, bis man zu dem vorher erwähnten Kreuze gelangt. Für den Abstieg kann man den Weg wählen, der bei dem Weingartenhaus gleich oberhalb des Kreuzes vorbeiführt (Mark. roth, $\frac{1}{2}$ St.). Der Weg geht durch Weinpflanzungen und Wald und mündet an der Sann und beim Grenadierwirt in die Tüfferer-Straße.

3. Steirerkogl (Plan 70). Zwischen Nikolai- und Laisberg, vom Orientierungstisch im Stadtpark aus, führen sanft ansteigende Serpentinaen über die sogenannten Reiteranlagen auf die Höhe. Ueppiger Graswuchs wechselt

mit Obstbäumen, jungen Fichten-, Tannen- und Ahornpflanzungen. Zahlreiche Ruhepunkte, der Koller, der Pavillon auf der Resingenhöhe, der Mathes-pavillon, das Häuschen auf der Anhöhe selbst mit den vor demselben angebrachten Ruhebänken laden zur behaglichen Betrachtung der zu Füßen liegenden Stadt und der prächtigen Umgebung ein. Zur Linken führen Wege in den genannten Josefs-hain, unterhalb der Resingenhöhe geht ein schattiger Weg nach rechts an dem Eichenhain vorbei zum „Waldhause“. Von dem Häuschen auf dem Steirerkogl gelangt man auf die Fahrstraße, die zur Linken auf den Nikolaiberg, zur Rechten auf den Laisberg führt. Ein schön gepflegter Weg führt thalabwärts durch den Karlsgraben zum „Waldhaus“ (Mark. gelb, $\frac{1}{4}$ St.).

4. Laisberg = Annensitz und Draschhöhe 471 m (Plan 71, 72), vom Nikolaiberg durch eine tiefe Mulde geschieden. Alte Buchenbestände, junger Nadelwald und wohlgepflegte Weingärten dehnen sich auf seinem Rücken aus. Verfolgen wir die Fahrstraße auf den Nikolaiberg vom Kreuze ab nach rechts (Mark. blau-gelb, $\frac{3}{4}$ St.), so gelangen wir an dem schon genannten Rakusch'schen Besitz und dem Häuschen auf dem Reiterkogl vorbei in mäßiger Steigung zu dem vormals Hummer's jetzt Wogg'schen Weingarten. Ein Hohlweg führt weiter bergan zum Weingarten des Johann Herzmann. In der Nähe desselben, bei einem Crucifix, theilt sich der Weg; rechter Hand geht's zum Annensitz (Mark. blau-gelb), auf der Höhe des Laisberges, links auf die Draschhöhe

(Mark. gelb-weiß). Zwischen beiden Höhen, in einer sonnigen Mulde, liegt der Riedl'sche Weingarten, von schattigem Laubwald umgeben. Der Weg zum Annensitz führt anfangs bergan über Wiese und Feld, dann eben durch den Wald. Am Ausgang desselben sind bequeme Ruhebänke und ein Schirmdach angebracht. Die Draischhöhe ist an den Hängen bewaldet, oben frei und mit einem Winzerhaus geziert. Zu ihr zweigt auch links vom Fahrwege neben einer Quelle ein hübscher Fußsteig ab (Mark. gelb-weiß).

Beide Höhen erreicht man auch noch auf anderen, zum Theil kürzeren Wegen:

a) Ueber die Reitteranlagen, dann nach rechts auf dem Fahrweg;

b) durch den Karlsgraben vor der Restauration „Waldhaus“, besonders an heißen Tagen zu empfehlen (Mark. gelb-weiß). Gleich oberhalb der kleinen Brücke biegt man nach rechts, geht dann eine Weinhecke entlang, bei einem Winzerhäuschen vorbei und dann links in den Wald. Von dort gelangt man entweder auf den Fahrweg oder auf den neuangelegten Fußweg, der bis zum Annensitz führt;

c) ein neuangelegter Weg von der Restauration „Waldhaus“ aus führt anfangs durch jungen Fichten- und Lärchenwald zu zwei großen Buchen; rechts am Fahrwege liegt das ehemals Higersperger'sche Landhaus, links geht es durch schattigen Laubwald sanft ansteigend zur Höhe. (Siehe b.)

Vom Annensitz hat man besonders morgens einen

herrlichen Blick auf das obere Sannthal mit den größeren Ortschaften Lendorf, Pletrowitsch, Sachsenfeld, St. Peter gegen Westen, Hohenegg, St. Martin gegen Norden, auf die Schlösser Neu-Gilli, Neukloster, Hofrain, Sallach und Meyerberg, auf das malerisch auf einem langgestreckten Berggrücken stehende Kirchlein St. Kunigund. Im Norden begrenzt den Horizont das Bachergebirge mit seinen Vorbergen, der Gonobitzer-Gora gegen Osten, dem Kosiak gegen Westen. Im Nordwesten erhebt sich der Ursulaberg, gegen Westen die bereits auf Kärntens Boden stehende Pezen, die Prassberger-Alm, das langgestreckte Plateau der Menina-Planina und im Hintergrunde das Massiv der Raducha und die schneebedeckten Sannthaler-Alpen mit dem Grintouc (2558 m) und der Districa (2350 m). In südwestlicher Richtung erblickt man eine Reihe bewaldeter Bergspitzen.

In dem Häuschen neben dem Annensitz hat das Fremdenverkehrs-Comité den Sommer über für Erfrischungen gesorgt.

Von der Draischhöhe aus ist die Aussicht gegen Norden versperrt; umso schöner präsentieren sich die im Osten, Süden und Westen gelegenen Berge. Man sieht im Osten den Schloßberg, Petschounik und Dost, im Süden den langgestreckten Malitsch, den Tüfferer-Hum, den Dolomitstock Kopitnik, im Südwesten den Doppelkogel des Chumberg, Slomnik, Kotečnik, Buchberg, Gosnik, Rannik, Merzlica- und Rika-Planina, Heil. Alpe und Belka-Planina.

Wer von der Draischhöhe nicht auf demselben Wege

in die Stadt zurückkehren will, der steige wieder zum Fahrweg hinab, gehe auf demselben 15 Minuten weiter — er wird durch die wechselvolle Scenerie entlohnt — bis zu dem Punkte, wo derselbe steil abwärts fällt. Von da folge er dem Wege nach rechts durch die Schlucht zwischen Laisberg und Chum; an dem reizend gelegenen Meierhof Petriček vorbei gelangt man auf die Straße an der Sann und dem Lauf des Flusses folgend in die Stadt.

5. Lendorf (Plan 73). Von der Seidlquelle sann-
aufwärts, durchwegs am Ufer des Flusses führt ein ebener,
theilweise schattiger Spazierweg bis zur Lendorfer-Brücke
(Mark. roth-gelb, $1\frac{1}{4}$ St.).

6. Jungfernsprung ($\frac{3}{4}$ St., Plan 74). Man
biegt von der Kapuzinerbrücke nach links und verfolgt die
Straße nach Tüffer, die anfangs durch den Vorort Mann
führt. Hier sieht man die beiden über die Sann gespannten
Eisenbahnbrücken und hat bald die prächtige Scenerie des
allseitig geschlossenen Sannkessels vor sich, rechts den
Nikolaiberg, links den Schloßberg, vor sich den Petschounig,
an den sich mehrere kegelförmige Vorberge des Doft an-
schließen, im Hintergrunde den Stadtwald und die Wipota,
am rechten Ufer die Berge von Bollule. An der Straße,
auf einer rechtsseitigen Anhöhe liegt das einstöckige Ge-
bäude „zum Grenadierwirt“ (Plan 75), ein von den
Gilliern stark besuchtes Gasthaus. Freunden echten guten
Steirerweines sei diese Quelle besonders empfohlen. Für
landesübliche kalte Küche ist gesorgt, auch bekommt man zu
Zeiten gut bereitete Sannfische. Unterhalb des Grenadier-
wirtes führt ein Steg auf das linksseitige Ufer. Fluss-

abwärts weitet sich das Thal, bis man zu einem an der Straße gelegenen großen Steinbruch kommt. Von dort ab läßt der Fluß nur noch Raum für die Straße und Eisenbahn. In weiteren zehn Minuten gelangt man zu einem in den Fluß ragenden Felsen, der als „Jungfernsprung“ bezeichnet wird.

II. Am linken Sannufer.

1. Josefberg 300 m (Mark. weiß-schwarz-weiß, $\frac{1}{2}$ St., Plan 76), im Osten der Stadt. Der Berg ist ringsum mit einem Fichtenwalde bedeckt, den zahlreiche wohlgepflegte Wege durchziehen, und mit Ruheplätzchen reich ausgestattet. Auf der Höhe des Berges ist eine Wallfahrtskirche zum Heil. Josef und ein kleines, von P. P. Lazaristen bewohntes Kloster erbaut. Die Aufschrift über dem Portale der Kirche: „Divus Josephus pestem Celejensibus abstulit“ besagt, daß sie zum Danke für das Erlöschen der Pest erbaut worden. Es war dies im Jahre 1680. Vor der Kirche breitet sich eine Wiese aus, die mit zahlreichen Kastanienbäumen geziert ist. Der Platz vor der Kirche gewährt eine prächtige Aussicht auf die Sannthaler-Alpen; auch die Höhen des Bachergebirges sind von dort aus sichtbar. Auf dem nordwestlichen Abhang des Berges erhebt sich die von Weingärten und Laubwald umgebene Villa Krisper, von der man eine sehr schöne Aussicht über die Stadt und Umgebung hat. Der ärarische Pflanzgarten in der Nähe dürfte besonders das Interesse der Forstleute erwecken.

Auf den Josefsberg führen folgende Wege:

a) vom Franz-Josefsquai an der Kapuzinerbrücke durch die erste Eisenbahnbrücke zum Woglejnasteg, dann am „Felsenkeller“, einer Restauration mit schattigem Garten und Doppelfegelhahn, vorbei über eine kleine Anhöhe in den Wald und auf die Wiese vor der Kirche.

b) von der Ringstraße, respective Bahnhofgasse durch den Eisenbahndurchlass über die Woglejnabrücke, dann rechts zur ehemaligen Mühle S i m a. Von dort steigt man entweder über die Stufen des Calvarienberges an und gelangt geraden Weges auf die Höhe, oder man biegt links um und geht einem Fußsteige nach bis zu einer Nieseneiche, unter der eine Ruhebänk zur Betrachtung der schönen Aussicht auffordert, oder man wendet sich auf der Fahrstraße nach rechts, geht dann einer mit flachem Thurme versehenen Villa zu und gelangt direct in den Wald. Die oben angegebene Markierung führt durchwegs durch schattigen Wald bis zur Wiese vor der Kirche. Verfolgt man die Fahrstraße weiter, so kommt man auf den sub a) beschriebenen Weg.

2. Marouschegwald $\frac{3}{4}$ St. (Plan 77). Wege von der Stadt aus wie sub 1. Vom „Felsenkeller“ geht man die Fahrstraße entlang an dem von üppigen Wiesen und Feldern umgebenen Bauerngehöft Marouscheg vorbei und kommt in einen allerdings schon stark gelichteten, von Buchen, Eichen, Tannen und Föhren bestandenen, ziemlich ausgedehnten Wald. Rechter Hand erheben sich die Ausläufer des Schloßberges, zu denen steile Aufstiege emporführen. Biegt man von der Fahrstraße gleich

am Eingang in den Wald nach links, so gelangt man zu einer sprudelnden Quelle, in deren Nähe eine bequeme Bank zum Verweilen einlädt. Zahlreiche Wege durchkreuzen den Wald. Die Vegetation ist eine sehr üppige.

Betritt man vor dem Bauernhause, bei einem netten Sommerhäuschen zur Rechten, den linksseitigen Pfad, so gelangt man zu dem idyllisch gelegenen städtischen Friedhof. Auch vom Walde aus führen mehrere Wege zu dieser Stätte des Friedens.

Geht man oberhalb der erwähnten Quelle dem sanft ansteigenden Fahrwege nach, so gelangt man der Mark. weiß-schwarz-weiß nach in $\frac{1}{2}$ St. nach Tüchern. Folgt man auf der halben Höhe des Weges der blau-weißen Mark., so erreicht man das Weingartenhaus Svetl, von dem man ein reizendes Panorama über die Stadt, das Samnthal, die Samnthaler-Alpen und über die Berge gegen Norden und Osten genießt.

3. Schloßberg 411 m (Mark. blau-weiß, $\frac{3}{4}$ St., Plan 78). Wege von der Stadt aus wie sub 1. Vom „Felsenkeller“ gelangt man auf schattigen Serpentinaen zur Villa Fanninge, oberhalb welcher eine Ruhebank „Lug' ins Land“. Von da gehts an sonniger Lehne, auf der im Frühjahr die ersten Blumen sprießen, zur Burgruine. Sollte der Wanderer bis dahin einigen Durst verspüren, so mag er sich in dem bescheidenen Gasthause zur „Friedrichsruhe“ für die Wanderung in den trockenen Gemäuern stärken. Die Ruinen einer Höhenburg von bedeutendem Umfange bedecken den Berg. Rechts vom Eingange zieht sich eine doppelte

Umfassungsmauer hin, deren Zwischenraum einen bequemen Spaziergang bietet. Man gelangt in den Vorraum (Zwinger, Zwingelhof), woselbst sich auf einer Anhöhe der gewaltige 22·6 m hohe Friedrichsthurm erhebt, nach dem Grafen Friedrich II. benannt, der seine Gattin ermordet, um mit Veronika von Teschenitz eine Ehe eingehen zu können, und deshalb von seinem Vater Hermann II. längere Zeit dort gefangen gehalten wurde. Heute dient der Thurm als Aussichtswarte. Eine breite hölzerne Stiege führt, der alten Stiege entsprechend, das erste Drittel an der Außenseite des Thurmes bis zu einer eisernen Thüre, von da im Innern bis zur Plattform. Beim Eingang ist die Stammtafel der Grafen von Cilli angebracht. Die Stiege ist solid gebaut, und der Aufstieg durchaus ungefährlich. Die Zinnen des Thurmes sind nach allen Seiten durchbrochen, so dass die Aussicht überallhin freisteht. Die Rundsicht ist eine vollkommene und geradezu entzückend. Im Westen die Stadt mit der Sann, das Sannthal, der Nikolai- und Laisberg, das Sannthal abschließend zur Linken die Menina-Planina, die Prassberger-Alpe, hinter diesen die riesigen Sannthaler-Alpen und die Raducha, ferner die Kuppe der Pezen und der Ursulaberg, im Norden die Vorberge des Bachergebirges, hinter ihnen Partien des Bachers selbst, im Nordosten der Wotsch bei Bölttschach, der Donatiberg, das Magelgebirge, im Osten in nächster Nähe Tüchern mit dem Kirchlein St. Anna auf einer Anhöhe, in weiterer Ferne das Hügelland an der Woglejna. Den fernen Horizont schließt das Uskofengebirge in Kroatien.

Im Süden und Südwesten breitet sich in unmittelbarer Nähe das Bergland von Cilli aus. Die Namen der höchsten Erhebungen siehe unter „Draschhöhe“.

Zwischen dem Friedrichsthurm und dem Graben breitet sich ein in neuerer Zeit geebnetes Grasplatz aus. Dort war der jetzt verschüttete Brunnen. Uebersteigt man den Graben, so gelangt man auf Stufen zu dem allerdings schon stark verfallenen Hauptgebäude, von dem jedoch der Palas noch deutlich zu erkennen ist. Da der Berg gegen Norden zu steil abstürzt und nicht mit Mauern versehen ist, so ist beim Betreten dieses Theiles der Burg Vorsicht geboten. Gleich beim Eingang in das Hauptgebäude und ebenso von dem mit verfallenen Mauern umgebenen Hof aus führen Wege zu einer Terrasse am Westende, die mit einer hohen Schutzmauer umgeben ist; daselbst sind Bänke aufgestellt. Von der Terrasse aus genießt man eine prächtige Aussicht, vor allem auf die Stadt und auf die Sann. Das Eingangsthor zur Ruine ist tagsüber jederzeit offen, und der Besuch ist frei. Für die Besteigung des Friedrichsturmes möge man sich in dem schon erwähnten Gasthause „zur Friedrichsruhe“ Karten à 20 Heller lösen. Der Wächter — er hört auf den Namen „Korej“ — übernimmt die Führung.

4. Villa Wokau 418 m (Mark. weiß, $\frac{3}{4}$ St., Plan 79). Weg von der Stadt wie sub 3. Von der Ruhebank „Lug' ins Land“ beim Fanningerschen Weingartenhaus führt ein schmaler, ziemlich steiler Fußweg zur Villa. Bequemer ist es, den Fahrweg bis zu dem

Gaſſe vor der Burgruine, ehe man zu dieſer nach rechts abbiegt, zu benützen und dann nach links wieder einen Fahrweg einzuschlagen. Die Villa iſt von ſchönen Weinpflanzungen und ſchattigem Wald umgeben.

Statt den gleichen Weg retour in die Stadt zu machen, kann man von beiden Höhen entweder in der Richtung nach Oſten in den Marouſchegwald gelangen oder zum Sannſteg beim „Grenadierwirt“ abſteigen.

Verfolgen wir zuerſt den letztgenannten Weg. Vom Gaſthauſe zur „Friedrichsruhe“ geht man den nach abwärts führenden Fahrweg zur rechten Hand. Man gelangt, indem man ſich immer nach rechts hält, an Bauernhäuſern vorbei über Wiefen in eine Einſattlung des Schloßſberges, die direct zum Sannſteg führt. Sehr lohnend iſt der erſtgenannte Weg. Der Fahrweg, der, wie oben beſchrieben, unterhalb der Burgruine bei einem Kreuz zur Villa Wokaun führt, zieht den ganzen Südabhang des Bergrückens entlang an Weingartenhäuſern vorbei bis zu dem Svetl'schen Weingarten (Plan 80) und von da durch den Marouſcheg-Wald (ſiehe dieſen). Man beachte, daß die Berglehne immer hart zur Linken bleibe, und biege bei einem Kreuz in der Nähe eines Häuſchens nach links. Der Weg rechts führt über Offeniz zur Sann.

Von der Villa Wokaun führt außerdem ein ſteiler Waldweg in kürzeſter Zeit auf den Fahrweg oberhalb des Felsenkellers.

5. Weg am Fuße des Schloßſberges. Wege von der Stadt aus wie ſub 1. Hinter dem Woglejna-

steg, beim Burgfriedenhof, schlägt man den Fahrweg nach rechts ein, an der Gillier Schießstätte vorbei, zwischen Sann und Schloßberg. Der Weg heißt im Volksmunde auch Pensionistensteig. Vor der zweiten Eisenbahnbrücke kann man bei einer Kapelle nach links abbiegen und den Weg am Waldessaum verfolgen; durch einen Viaduct gelangt man wieder auf den Fahrweg und zum Sannsteg. Auf dem steilen Südabhange des Schloßberges der Weingarten und die Villa Cyppl.

6. Zur k. u. k. Militärschießstätte und zum Kohlenwerk am Petschounig (Mark. roth, 1 St.). Unterhalb des Sannsteges, am linken Flussufer, biegt man bei einem Kreuz, an dem die Wegtafel angebracht ist, nach links, geht an der Villa Weirler vorbei über eine Anhöhe, wendet sich dann nach rechts und gelangt auf die Fahrstraße, die man den Bach entlang verfolgt. Ueberschreitet man den Bach, so kommt man durch den Wald zu dem jetzt aufgelassenen Kohlenwerke. Auf den bezeichneten Fahrweg gelangt man auch direct von der Sann aus durch den zweiten Eisenbahndurchlaß. Gleich bei dem ersten Hause hinter demselben führt ein mäßig ansteigender, jedoch sonniger Weg links auf den Schloßberg.

7. Finsterthal. Verfolgt man den Weg sub 6 weiter flussabwärts bis zu einem in die Sann mündenden Bach, so gelangt man durch den Bahnviaduct nach links bei dem sehr bescheidenen Gasthause „zu den zwei Tauben“ in den schattigen Graben zwischen Germada-Petschounig und Wipota und bachaufwärts bis zum Fuße des Dost (1 St.).

8. Tüchern (Plan 81). Dem Orte wurden durch einen der Cillier Grafen die Rechte und Freiheiten eines Edlthums verliehen. Diese von Ferdinand I. erneuerten Rechte sind urkundlich niedergelegt im Cillier Localmuseum. Tüchern ist ein sehr freundlicher Ort mit zwei Kirchen und zwei Herrenhäusern. Auf einer Anhöhe die Kirche St. Anna, von der man einen schönen Blick ins Saanthal genießt. Links an der Straße, oberhalb der ersten Kirche, gutes Gasthaus Schuch. Nach Tüchern gelangt man von der Ringstraße aus durch den Eisenbahndurchlaß auf einer guten Fahrstraße in $\frac{3}{4}$ St. Links von der Straße, $\frac{1}{2}$ St. von der Stadt, bei der Auffahrt zum städtischen Friedhofe das Gasthaus Pischek, woselbst ein sehr guter Wein zu haben ist. Den schönen Weg durch den Marouschegwald siehe sub 2.

9. Schloßs Bisegrad (Plan 82). Im Nordosten der Stadt erhebt sich aus der Ebene ein sanft ansteigender Höhenzug, auf dessen westlichem Ende das Schloß Bisegrad steht. Ein ganz ebener Wiesenweg führt zu demselben (Mark. weiß-schwarz-weiß, $\frac{1}{2}$ St.). Man biegt von der Grazerstraße gleich außerhalb der Bahnstrancken nach rechts, nimmt zwischen der Zinkhütte und der Restauration „zum Hüttenmann“ die Richtung gegen die Woglejna; bei der Einmündung des Loschnitzbaches in dieselbe passiert man eine Brücke und gelangt zum Schloß. Vom Schlosse aus führen Wiesenwege und ein Fahrweg, das Schloß entlang und die Anhöhe hinauf, rechter Hand nach Tüchern. Will man den Spaziergang, der besonders des Morgens lohnend ist, weiter ausdehnen, so verfolge man den Weg,

der vor der Uebersezung des Loschnitzbaches linker Hand in einen schönen Eichenhain führt. Man gelangt in die Ortschaft Satschret und weiter nach Lubetschno, an der Bezirksstraße von Hohenegg—Arzlin nach St. Georgen.

10. Nach Unterkötting zum Gasthaus „Erjauc“ (Plan 83). Ein schöner ebener Wiesenweg (Mark. grün-roth-grün, $\frac{1}{2}$ St.) zweigt von dem nach Wisegrad führenden Wege (siehe oben) hinter der Restauration „zum Hüttenmann“ nach links. Eine auf hoher Stange angebrachte Markierung weist den Weg nach Norden. Zur Rechten die Kunstmühle Majdič, biegt der Weg bei dem Gasthause des Erjauc in die Hauptstraße nach Hohenegg ein. Beim Erjauc gute Küche, Fische, Krebse, gute Weine und Bier. Dafs man zum Erjauc auch zu Wagen gelangen kann, ist bei der Lage des Gasthauses an der Reichsstraße (gegen Hohenegg) selbstverständlich.

11. Schwarzwald — Unterkötting — „Erjauc“ (Mark. grün-roth-grün, 1 St.). Man geht durch die Grabengasse, den Wokaunplatz oder von der Laibacherstraße aus zwischen Hotel „Krone“ und Garnisonsspital zum Giselaspital, verfolgt dann den Fahrweg rechts an zwei Neubauten vorbei bis zum Eingang in den Wald. Dort wendet man sich nach rechts, kommt an den freundlichen Häusern des Dorfes Dobrova vorbei, dann wendet man sich gegen Norden einem auf der Anhöhe stehenden Gehöft zu. Da nimmt uns wieder der Wald auf. Nun achte man genau auf die Markierung; sie führt rechts durch den Wald, dann über Wiesen auf die Reichsstraße,

an der 100 Schritte gegen die Stadt zu das Gasthaus Erjauc winkt.

Nach Dobrova und in den Schwarzwald gelangt man auch, wenn man gegenüber dem Gasthause Svetl, woselbst gute echte Weine zu haben sind, gleich außerhalb der Bahnstranken auf der Straße nach Hohenegg über eine Brücke geht, dann nach Norden abzweigt und dem Galgenberge, einer mäßigen Anhöhe mit schöner Aussicht, zugeht. Auf der Höhe befindet sich das ärarische Pulvermagazin. An dem Friedhofe der Umgebung Gilli vorbei nach links erreicht man einen schattigen Hain, das Dorf Dobrova und den Weg in den Schwarzwald.

12. Unter- und Oberlahnhof (20 M., respective $\frac{1}{2}$ St., Plan 84, 85). Geht man die vom Giselaspital nach links abzweigende Straße, so nimmt uns eine schattige Allee auf, die zum Gute Unterlahnhof führt. Von dem Fahrwege zur Rechten biegt ein Weg nach rechts über Wiesen zu dem rings mit Bäumen umgebenen Gute Oberlahnhof. Von da führt ein bequemer Weg gegen Osten auf die Reichsstraße.

13. Nach Lava und Babno ($\frac{1}{4}$, respective $\frac{1}{2}$ St., Plan 86). Ebener Weg zwischen Feldern und über Wiesen. Außerhalb der Laibacher-Maut durchschreitet man das kleine Glacis (Exercierplatz, Plan 87) und wendet sich gegenüber der Gasfabrik nach rechts. Zur Linken liegt die prächtige Villa Stiger, oberhalb die Villa Traun. An der Reichsstraße gutes Gasthaus „Baierhof“. Ueberschreitet man das Eisenbahngleise, so gelangt man in die Ortschaft Loschnitz und

weiter nach Babno. Links an der Loschnitz das Gut Forsthaus. Lohnend ist die Fortsetzung des Weges bis zum Schlosse Sallaach (1 St., Plan 88).

14. Sannhof, Christinenhof ($\frac{1}{2}$, respective $\frac{3}{4}$ St., Plan 89, 90). Vom Sannstege aus führt eine neu angelegte Baumreihe beim Bade Pallos vorüber zur Villa Sannhof. In der Fortsetzung des Weges kommt man zur Einmündung der Loschnitz in die Sann, zur Loschnitzbrücke und zum Gute Christinenhof, an der Reichsstraße links.

Weitere Spaziergänge.

1. Kurzer Roschnitzweg ($\frac{1}{2}$ St.). Die Einsenkung zwischen Lais- und Chumberg einerseits und Slomnik anderseits heißt die Roschnitz. Man verfolgt von der Kapuzinerbrücke aus den Fahrweg auf den Laisberg (Mark. blau-gelb), bis man zu einem Weingartenhaus zur Rechten, einem Winzerhäuschen zur Linken gelangt. Vor letzterem biegt man nach links (Mark. roth-weiß). Auf dieselbe Stelle gelangt man auch vom Steirerfogl aus, wenn man von der Fahrstraße den Weg nach links einschlägt. Der Weg führt anfangs in eine kühle Schlucht, dann bergan bis zu einem Kreuz beim Skolaut'schen Weingarten. Von da geht die Wanderung bergab in Wald, über Wiesen und Felder. In der Nähe des Wagner'schen Meierhofes am Südabhange des Nikolaiberges erreicht man den „Grenadierwirt“ und die Tufferer-Strasse.

2. Woschlinzen (2 St.). Man geht den sub 1 beschriebenen kurzen Koschnitzweg bis ins Thal (Mark. roth-weiß). Bevor man angesichts eines bewaldeten Berges nach links auf der Fahrstraße in den Wald gelangt, wendet man sich in der Nähe eines Kreuzes nach rechts einem netten Bauernhause zu (Mark. grün-weiß). Der Weg geht mäßig bergan über Wiesen, führt dann in den Wald und an Weinbergen vorbei auf der Höhe längs der Tüfferer-Strasse. Der Weg ist interessant wegen der dort deutlich erkennbaren Dolinenbildung, der schönen Weinculturen auf dunkelrothem Erdreich und der prächtigen Aussicht. Der Weg mündet unterhalb des Sannsteges in die Tüfferer-Strasse.

Man kann diesen Weg auch mit Vermeidung der Koschnitzstrecke machen. Geht man nämlich gleich unterhalb des „Grenadierwirt“ nach rechts der Mark. roth-weiß nach, so kommt man bei dem sub 1 genannten Meierhose vorbei in den Wald, an dessen Ausgang man nach links dem Bauerhause zuhört und der dort beginnenden Mark. grün-weiß folgt ($1\frac{1}{4}$ St.).

3. Großer Koschnitzweg—Jungfernsprung ($1\frac{3}{4}$ St.). Man verfolgt einen der auf den Laisberg führenden Wege (s. d.) bis zu jener Stelle, an welcher bei einem Kreuze der Weg nach dem Annensitz abzweigt, gehe dann der Mark. gelb-weiß nach auf die Drachhöhe zu. Diese selbst bleibt zur Linken. Der Fahrweg führt gegen Westen durch Wald, dann auf eine freie, schöne Aussicht nach Süden bietende Stelle. Vor dem Chumberge fällt der Fahrweg anfangs ziemlich steil gegen

Süden ab, an vereinzeln Gehöften vorüber, durch Wiesen, Wald und Feld zum Junfersprunge an der Sann. Wer die Rückwanderung auf der Tüfferer-Straße scheut, dem sei die Combinierung mit dem kurzen Koschnitzwege (s. d.) empfohlen. Man kann nämlich, statt zum Jungfersprunge abzusteigen, an einer Biegung des Weges, dort, wo er einen Weingarten durchschneidet, nach links sich wenden und man gelangt, der dort beginnenden Mark. rothweiß folgend, auf sehr schönem Wege bergab, bergauf auf den kurzen Koschnitzweg.

4. Chumberg — rechtes Sannufer (2¹/₂ St., unmarkiert). Weg von der Stadt wie „Großer Koschnitzweg“ (s. d.). Wo der Fahrweg steil gegen Süden abzweigt, gehe man gerade aus in den Wald und verfolge den schmalen Gehweg an der Südseite des Chumberg. Der Weg wendet sich dann gegen Westen der Höhe zu. Gegenüber liegen auf einem Bergrücken in einer Reihe zu der Ortschaft Kassafee gehörige Häuser. Den Kogl zu besteigen ist nicht lohnend, da der Wald die Aussicht benimmt. Man schlägt den Waldweg gegen Norden ein und kommt bei dem Meierhof Petricek zur Sann.

5. Lendorf—Pletrowitsch (Plan 73, 91). Beide Orte liegen im Sannthal, an der Reichsstraße nach Laibach. Pletrowitsch ist Station der Cilli-Wöllaner Bahn. Für Spaziergänger empfiehlt sich der Weg am rechten Sannufer (s. Lendorf). Von der Lendorfer-Brücke aus kann man weiter flussaufwärts am rechten Ufer bleiben, doch ist bei etwas höherem Wasserstand der Weg unprak-

ticabel; man überschreite daher die Brücke und schlage den Wiesenweg nach links ein. Die Kirche in Pletrowitsch wird von Wallfahrern viel besucht. In der Nähe das fürstlich Salm'sche Schloß Neucilli, 1760 aus dem Materiale der Burg Obercilli erbaut.

6. Storé (Plan 92). Sehr sehenswerte Eisengewerkschaft (Weißer & Neufeld). Erste Station von Cilli gegen Südosten. Fahrzeit zehn Minuten. Straße über Tüchern (s. Tüchern). Ein schöner Fußweg führt durch den Marouschegwald (s. d.) bis zur Mühle vor der Bahnübersezung (Mark. weiß-schwarz-weiß, 1 $\frac{1}{4}$ St.). Unmittelbar vor der letzteren beginnt der Fußweg zur rechten Hand. Man kann auch dem Laufe des Baches folgen und an der Mühle vorbei den Weg am Waldesrand fortsetzen; doch muß man in der Nähe eines Bauernhauses über eine Brücke wieder in den ersteren Weg einbiegen.

Ein anderer, sehr lohnender, jedoch weiterer Weg (2 St.) führt am Teufelsgraben vorbei. Man gehe sanft abwärts auf der Tüfferer-Straße und über den Sannsteg oder auf dem Fahrwege am Fuße des Schloßberges und verfolge den Weg nach links, der zur Militärschießstätte führt (Mark. roth), und auf dem Fahrwege den Bach entlang. Uebersetzt man eine Brücke bei einem Baum, an dem eine Tafel mit „zum Teufelsgraben“ angebracht ist, so gelangt man bergan zu dem sehr kalten Graben zwischen Vouč und Srebotnik, der die Wässer des Došt zu Thal bringt. Ein weiteres Vordringen in dem Graben ist sehr beschwerlich. Wir nehmen den Weg

wieder zur Wegtafel zurück und folgen der Markierung bis zu einem Bauerhause am Thalabschlufs, dort wenden wir uns nach links und steigen über eine Bergwiese zu den auf dem Kamme liegenden Häusern an. Von da führt der Weg an einer in einen Felsen gehauenen Kapelle vorbei bergab in den schattigen, wasserreichen Storéer Graben, an dessen Ausgang gegen Norden Storé liegt.

7. Auf den Ost und nach Svetina. Die Besteigung dieses höchsten 838 m (Plan 93) in der Nähe der Stadt aufsteigenden Berges ist wegen der prächtigen Aussicht zu empfehlen. Von der Stadt aus sieht man seinen Gipfel nicht überall, da ihm der 722 m hohe Betschounik vorgelagert ist. (Mark. roth-weiß, 2 $\frac{1}{2}$ St.) Man geht von der Kapuzinerbrücke aus sannabwärts über den Steg, den Fluß entlang bis zur Einmündung des Baches bei den „zwei Tauben“, dort übersezt man entweder das Bahngleise und steigt bei dem links am Bergesabhang gelegenen Hause vorbei bergan über die dicht bewaldete Einsattlung der Wipota und gelangt auf eine freie Höhe mit einem Hause. Dieser Anstieg ist ziemlich steil. Bequemer gelangt man auf diese Höhe, wenn man durch den Eisenbahnviaduct hindurch bei den „zwei Tauben“ dem klaren Bache aufwärts etwa $\frac{1}{4}$ St. folgt, dann die an der westlichen Berglehne angebrachten Serpentinaen einschlägt. Hierauf folgt eine längere, mäßig ansteigende, schattenlose Partie bis zu einer Kapelle rechts. Nach einigen Schritten bergauf folgt man der Markierung links in dichten Laubwald „Stadtwald.“ Steigung ganz

gering. An der Grenze des Laubwaldes, wo eine junge Fichten- und Lärchenpflanzung beginnt, herrlicher Blick auf die Stadt. Weiter führt der Weg auf dem langen Bergkamme wieder durch Laubwald in $\frac{1}{2}$ St. auf die Höhe. Nur gegen Schluss ist die Steigung bedeutender.

Will man die ziemlich lange, aber sehr schöne Wanderung durch den Stadtwald vermeiden und möglichst rasch dem Gipfel zu, so gehe man bei den oben erwähnten Serpentinien vorbei und noch weiter dem Bache nach, immer stramm ansteigend, auf dem Fahrweg weiter. Bei einer Quelle — sehr gutes Trinkwasser — steige man direct empor bis zu der Behausung des Försters Kummer und weiter über eine mit Obstbäumen bestandene Bergwiese in den Wald zur Linken. Der letztere Weg mag, wenn man den Aufstieg über den Stadtwald unternommen, für den Rückweg zu empfehlen sein.

Ein anderer, jedoch seltener benützter Weg führt beim dritten Eisenbahndurchlass bei zwei Teichen steil die Einsattlung zwischen Petschounig und der bedeutend niedrigeren Gernada empor, immer steil ansteigend am südlichen, mit Wein und Obstbäumen bepflanzten Abhange des Petschounig weiter bis zu einer Einsattlung zwischen letztgenanntem Berg und Dost. An dieser Stelle eine frische Quelle; von dieser führt der Weg bergan direct auf die Spitze.

Verfolgt man von der Einsattlung zwischen Dost und Petschounig den Weg nach links, überschreitet den Sattel und umgeht die Spitze des Dost, so gelangt man auf dem Bergrücken weiter nach Svctina. Von der

Spitze des Dost führt ein Weg ebendorthin. Die uralte gothische Kirche ist sehenswert. Erfrischungen, außer saurem Wein und Brot, wird man wohl vergebens suchen.

Von der bezeichneten Einsattlung aus und von Svetina führt ein Weg über St. Johann in 2 St. nach Stora. Der Weg ist sehr schön, er führt größtentheils durch Wald; ohne Führer jedoch ein Abirren möglich.

Vom Dost kann man auch gegen Süden nach Tüffer absteigen. Macht man den Weg durch den Stadtwald zurück, so gelangt man bei der oben bezeichneten Kapelle zu einem Fahrweg nach Süden. Der Weg führt fast durchgehends steil bergab, bald durch Wald, dann wieder über kleine Grasflächen, an kümmerlichen Weinpflanzungen und ärmlichen Hütten vorbei und ist im ganzen sonnig. Man erreicht die Ebene ziemlich weit oberhalb Tüffer und geht über saftige Wiesen noch eine halbe Stunde sannabwärts.

Die Aussicht vom Dost ist eine weite und lohnende. Vor uns gegen Norden liegt die Stadt und das liebe Sannthal, die Ebene gegen Hoehenegg und das anschließende Hügelland. Im Westen erglänzen die Grate und Spitzen der Sannthaler-Alpen, links der Orienouc, dann die Pyramide der Districa, ferner die Maducha, die Bezen (in den Karawanken), im Nordosten der Ursulaberg, im Hintergrunde die Koralpe, am äußersten Horizont der Zirbikogl, im Norden der weite Rücken des Bachergebirges, diesem vorgelagert der Kostak, auf dem die Kirche St. Jodok hervorscheint, die Gora, ferner der Wotsch und Donatiberg. Im fernen Osten heben

sich noch die kroatischen Höhenzüge, Matzel und Uskofen, vom Horizonte ab. Manche wollen bei sehr reiner Luft sogar die Stadt Pettau schon erschaut haben. Im Süden ein buntes Durcheinander von Bergspitzen, Hochebenen, Schluchten; es ist dies das Bergland, das gegen Süden zu steil zur Save abfällt. Und, ein Charakteristikon der ganzen Gegend, eine Anzahl malerisch gelegener Kirchen und Kapellen, deren Weiß sich von dem umgebenden Grün der Wälder lieblich abhebt. Diese Höhen überragt der schon jenseits der Save liegende, von zwei Kirchen gekrönte Krainer-Humberg. In weiter Ferne sieht man noch den Schneeberg und Nanos in Innerkrain.

L
8. Tüffer (Plan 95). Erste Station der Südbahn in der Richtung Triest. Im Sommer halten auch die Schnellzüge. Zu Wagen auf der Straße am rechten Sannufer 1 St. Zu Fuß, sehr schöne Wanderung, leicht 2 St. Vom „Jungfernsprunge“ erreicht man bald das Dorf Tremmersfeld, gegenüber welchem die Sann eine größere Biegung macht, wodurch zwischen Fluss und Bahn fruchtbarer Ackerboden gewonnen ist. Dasselbst übersezt die Bahn auf eiserner Brücke den Fluss. Im Orte ist zur Rechten vor dem Kirchlein ein ländliches Gasthaus, woselbst Brot und guter Wein zu haben. Von Tremmersfeld führt die Straße fort neben dem Bahngleise bis zum Fuße des Malitsch, von dem ein Bach der Sann zufließt. Von da Aufstieg auf den Malitsch (934 m) und zum Kirchlein St. Hermagoras. Unter einem wegen seiner Construction sehenswerten Viaduct führt die Straße auf die linke Seite des Geleises, bleibt jedoch hart neben

demselben. Erst $\frac{1}{4}$ St. vor Tüffer wird das Thal wieder etwas breiter. Hohe bewaldete Berge begleiten auf beiden Seiten Fluß, Bahn und Straße, ohne jedoch das Auge durch Einförmigkeit zu ermüden. In der Nähe von Tüffer grüßt aus dicht bewaldetem Berge die Wallfahrtskirche St. Michael den Spaziergänger, und zur Linken steigen die nackten Felsen des Hum auf.

Für Fußgänger lohnender, wenngleich um $\frac{1}{2}$ St. weiter, ist der Weg am linken Sannufer. Man geht über den Sannsteg beim „Grenadierwirt“ zwischen Bahngeleise und Sann flussabwärts, überschreitet den Bach am Finstergraben, setzt den Weg an den steilen Gehängen der Wipota fort und übersezt den Bahnkörper; bald steigt der Weg bergan bis zu einer Bauernhütte; von da ab halte man sich wieder nach rechts, bis man an die Sann kommt. Da die Berge nun steil in die Sann abfallen und keinen Weg übrig lassen, steigt man wieder bergauf durch Wald, bis man zu einem Bauernhause gelangt; von dort wendet man sich nach rechts und steigt zur Sann herab. Der weitere Weg ist eben und führt über Wiesen an dem Flusse fort bis Tüffer.*

9. Liboje — Deutschenthal ($2\frac{1}{2}$ St., Plan 96). Man schlägt vom Jungfernsprung (s. d.) hinter der Straßenbiegung den Weg nach Westen ein. Derselbe führt einen Bach entlang; er ist stellenweise ziemlich steinig, jedoch nie steil und führt zwischen den Gehängen des Chum (die Koschnitz) im Norden und dem bewaldeten

* Ueber den Markt, die Curanstalt, Spaziergänge und Ausflüge s. „Ausflüge“ 1.

Stomnik im Süden an Wiesen und Feldern vorbei. Auf diesen Weg gelangt man auch, wenn man den großen Koschnitzweg (s. d.) einschlägt und zum Jungfernsprung absteigt, oder schon früher, bei zwei Bauernhäusern, einem nach rechts führenden Weg folgt. In der Gegend von Liboje sind mehrfache Kohlenflöze. In der Fortsetzung des Weges gegen Norden, zur Linken des Baches, erreicht man die Steingut-Fabrik der Gebrüder Sonnenberg in Deutschenthal. Hinter einer Brücke führt gegen Westen ein schlechter Weg nach Buchberg. Kohlenwerke. Von Buchberg führt eine Straße über die Sannbrücke nach Sachsenfeld.

Von der Steingut-Fabrik Sonnenberg thalabwärts gegen Norden gelangt man zur keramischen Fabrik Schütz. Erzeugung von Majolika-Waren, die sich eines bedeutenden Rufes erfreuen und als die besten in Oesterreich und Deutschland gelten. Von da ab erreicht man gegen Norden über Kassasse die Sann; man kann nun auf dem rechten Sannufer nach Gilli wandern oder über die Brücke nach Pletrowitsch und auf die Reichsstraße und Bahnstation.

Von Liboje gegen Süden kann man über eine Einsattlung zwischen Malitsch und Pernica nach Hermagoras, in den Neitschitzgraben und nach Tüffer gelangen. Auch führt von Hermagoras den Kamm des Malitsch entlang ein Weg auf die Tüfferer-Straße unterhalb Tremmersfeld. Letztere Wege sind ohne Führer nicht rathsam.

10. St. Martin im Rosenthal (2 St., Plan 97) und Neuhaus (4 St.). Vom Giselaspital aus in den

Schwarzwald (s. Schwarzwald — Unterkötting — Erjauc, Mark. grün-roth-grün). Beim Eingang in den Wald folge man der Mark. roth-weiß gerade aus bis zum Dorfe Lokrovice. Die Markierung führt zuerst über eine Anhöhe, dann den Kopriuncabach entlang bis St. Martin. Schlägt man hinter Lokrovice den Weg nach links ein, so kommt man bei dem Schlosse Meyerberg auf die Fahrstraße, die bergan nach St. Martin geht.

Von Gilli über Unterlahnhof und Ostrožno führt eine Bezirksstraße ebendahin. Oberhalb Lokacen Abzweigung der Straße nach Galizien. Das Gasthaus in St. Martin, rechts unterhalb der Kirche, genügt bescheidenen Anforderungen.

Von St. Martin gegen Norden weist dieselbe Mark. roth-weiß nach Neuhaus. Zuerst ein schmales Wiesenthal, dann ein langer, im Süden mit Obstbäumen und Weingärten geschmückter, im Norden bewaldeter Bergrücken, über den man auf Serpentinien zur Straße nach Doberna-Neuhaus absteigt.

Ausflüge.

Da Gilli Ausgangspunkt für die untersteirischen Bäder ist, so mögen diese hier zuerst angeführt werden.

1. Tüffer. Die von Gilli nach dem Curorte führenden Wege s. „Weitere Spaziergänge“ 8. Tüffer liegt in einem schmalen Thalboden am linken Ufer der Sann. Auf beiden Seiten steigen 500—600 m hohe

bewaldete Berge empor; aus den zahlreichen Gräben zu beiden Seiten fließen helle Wasser der Sann zu. Das Klima ist milde, der Ort gegen Stürme geschützt. Der Markt ist uralte; schon unter Rudolf von Habsburg besaßen die Tüfferer das Bürgerrecht. Vor der Einfahrt in die Station, linker Hand, erhebt sich das Bade-Etablissement Kaiser Franz Josef-Bad. Besitzer Theodor Gunkel. Die indifferente Therme tritt mit einer Wärme von 30° R. zutage. Die Maschinen pumpen 12000 Eimer täglich in die Bäder. Das schöne Curhaus enthält das große Bassin, Separatbäder und eine Anzahl eleganter Wohnräume. Anstoßend befindet sich der elegante Speisesaal und eine hübsche Terrasse, von der man in den Speisegarten gelangt, ferner der große, elegante Cursalon dann noch mehrere Speisezimmer und eine geräumige Veranda. Verpflegung vortrefflich. Eine kostspielige Wasserleitung versorgt das Bad mit trefflichem Trinkwasser, seit neuerer Zeit ist die elektrische Beleuchtung eingeführt. Ein prächtiger Park umgibt die Anstalt. Während der Saison gute Curkapelle.*

2
Gute Gasthäuser: Hotel „Flößer“ am Ausgange des Curparkes; Hotel Horjak, gegenüber der eisernen Brücke über die Sann.

Spaziergänge in der Umgebung von Tüffer:

1. Das an der Krümmung des Sannflusses am linken Ufer reizend gelegene Kirchlein Maria-Graz.

* Vgl. „Theodor Gunkel's Kaiser Franz Josef-Bad Tüffer“ von Dr. H. Noé und Dr. Ritter v. Schön-Perlashof, Knittl's „Gilli“, pag. 105.

2. Am rechten Ufer der mit der doppelthürmigen Kirche St. Michael gekrönte bewaldete Berg (445 m). Von dort aus wandert man gegen Südwesten über das Gebirge nach St. Gertraud und zurück zur Straße und Sann oder gegen Westen zum Kohlenwerk Huda Jama und in den Netschitzgraben.

3. Nach dem Kirchlein St. Christof (324 m), am rechten Ufer sannabwärts.

4. Geht man oberhalb des Kaiser Franz Josef-Bades durch den Eisenbahndurchlaß, so gelangt man in den lang gezogenen Netschitzgraben. Ein schattiger Weg „Philosophenweg“ führt am linken Ufer des Baches den Bergabhang entlang. Ueberschreitet man den Bach, so gelangt man zu dem Wirtshause des Bergwerkes Huda Jama. Vom Beginn des Philosophenweges führt ein Waldweg aufwärts zur „Kalten Quelle“, zur „Aussicht“ und in die „Dolomiten“.

5. Am linken Sannufer liegt der Schloßberg mit Ruine, zu dem ein schattiger Weg führt. Von der „Michaelsruhe“ schöner Ausblick auf das Thal. Vom Schloßberg aus erreicht man auf Serpentinaen den Gipfel des besonders für Botaniker interessanten 585 m hohen Dolomitkegels „Hum“. Bequem ist die Straße zur Rechten (Mark. blau). Von der Höhe des Hum gelangt man gegen Nordosten nach Svetina und auf den Doft.

Weitere Ausflüge per Bahn oder Wagen nach Römerbad, Steinbrück, ferner zu Fuß über St. Leonhard nach Gairach und Montpreis. Zu Wagen nimmt man

Römerbad als Station. Endlich der Weg durch den Retzschitzgraben auf die Merzlica (s. d.).

2. Römerbad. Zweite Eisenbahnstation von Gills auf der Südbahnlinie Wien—Triest. Schnellzüge halten. Zu Wagen $1\frac{1}{2}$ St. Die Thermen von Römerbad, 31° R., waren schon den Römern bekannt; Zeugnis dessen eine Anzahl römischer Motivsteine und Reste von Bassins und Mosaikböden. Die Curanstalt liegt 5 Minuten von der Eisenbahnstation entfernt auf einem Bergabhange am rechten Sannufer. Die Bade-, Wohn-, Conversations- und Restaurations-Localitäten sind elegant und geschmackvoll eingerichtet. Dieselben, sowie eine Anzahl in der Nähe befindlicher kleiner Hotels bieten eine mit allem Comfort ausgestattete Unterkunft. Verpflegung vorzüglich. Im Sommer gute Curkapelle. Besonders großartig ist der Park mit schattigen Alleen, prächtigen Anlagen jeder Art, üppiger Vegetation und herrlichen Aussichtspunkten. Eine Hochquellenleitung bietet vorzügliches Trinkwasser, kalte Bäder können in der Sann genommen werden. Das Klima ist milde, in den Laub- und Nadelholzwäldern der Umgebung findet man eine große Zahl von Spaziergängen sowohl in der Ebene als auch bergan durch schattige Wälder. Besonders genannt mögen sein: die Charlottenvue, die Victoriapromenade, die Grillparzerruhe mit herrlicher Aussicht, das „Echo“ auf dem Wege nach Steinbrück, St. Margarethen, $\frac{1}{4}$ St. jannaufwärts.

Größere Ausflüge: Steinbrück, Bahnstation, Abzweigung nach Kroatien. Auch zu Wagen. Eine Wanderung zu Fuß, $1\frac{1}{2}$ St., ist lohnend. Gegenüber der Del-

fabrik die Spuren des Bergsturzes im Jahre 1877. Die Eisenbahnbrücke und die steinerne Brücke über die Sann sind Sehenswürdigkeiten. Bahnhof-Restoration vorzüglich.

Von Steinbrück aus ist für Freunde weiterer Ausflüge die Besteigung des Kumberg in Krain (1219 m) zu empfehlen. Andere Ausgangspunkte für den Kumberg sind Graßnig, nächste Bahnstation, mit Fabriken und Drahtseil-Luftbahn von den Kohlengruben in Distro, und Trifail (Station). Sehenswert ist das im Trifailer-Graben liegende ausgedehnte Kohlenrevier.

Au dem Schienenwege Steinbrück—Agram am linken Saveufer Lichtenwald und das Trappistenkloster Reichenburg; am rechten Ufer Ratschach und Schloß Weichselstein.

Die schönste Partie von Römerbad dürfte eine Wagenfahrt nach Gairach sein (2 St.). Die Fahrt geht durch romantische Schluchten und malerische Felsbildungen. Murikeln und Alpenrosen wachsen an den Wänden bis herab ins Thal. Von Gairach führt die Straße weiter über Montpreis nach Lichtenwald.*

3. Neuhau s. Steirisch-landschaftlicher Curort, 1 $\frac{1}{2}$ St. zu Wagen. Die Straße führt über Bischofsdorf und Hochenegg, zweigt bei dem alten Schlosse Weichselstätten nach links, biegt dann hinter dem freundlichen Dorfe Neufirchen abermals nach links. Nun gelangt

* Ueber den Curort Römerbad s. Dr. Mayrhofer: „Curort Römerbad“, Braumüller's Badebibliothek Nr. 62, „Führer durch Römerbad“, Woerl's Reisehandbücher, Knittl's „Gilli“, pag. 116.

man in ein schönes Engthal. Die Straße führt längs des Doberncabaches an dem alten Schlosse Lemberg mit prächtigen Weingärten (Eigenthümer Dr. Langer in Cilli) vorbei zu dem Dorfe Doberna, dann in scharfer Biegung nach links in den Curort Neuhaus. Derselbe liegt in einem gegen Norden vollkommen geschlossenen Kessel, erfreut sich eines sehr milden Klimas und ist vollkommen staubfrei. Die Badeanstalt ist comfortabel eingerichtet; die heilkräftige Quelle hat eine Temperatur von 29° R. In der Badeanstalt sowohl als in Hotels und prächtigen Villen ist für die Unterkunft der Heilung Suchenden bestens gesorgt. Schöne Anlagen, schattige Alleen und ein besonders prächtiger Wald sind eine Zierde des Curortes. Für ein Schwimmbad (20° R.) ist durch Zuleitung kalten Quellwassers zum Thermalwasser vorgesorgt. Die Nähe des Dorfes Doberna gestattet den Fremden, auch dort Wohnung zu nehmen. Wir nennen hier besonders den Gasthof *Drosel*.*

Nähere Ausflüge zu Fuß gibt es von Neuhaus viele. Der nächste und lohnendste ist der auf die Schlangenburg (516 m). Man geht durch die Parkanlagen und den anschließenden Nadelwald zur Linken. Die Aussicht ist prächtig.

Unterhalb der Schlangenburg führt ein Weg nordwestlich nach St. Johann am Weinberge (1½ St.). Gegen Norden liegt der Klanzberg, die höchste Erhebung in der Nähe des Badeortes, im Nordosten Schloß Gutenegg, in der Fortsetzung nach Norden in dem wild-

* Den Fußweg nach Neuhaus s. „Weitere Spaziergänge“ 10.

romantischen Teufelsgraben die Teufelsmühle. Gegen Osten, gleich außerhalb Doberna, die Villa Heider, St. Nikolai und $\frac{1}{2}$ St. weiter Schloß Einöd an der Straße nach Weitenstein. Im Südosten geht es über den Sattel und das Dorf Vine nach Lemberg. Vom Hause Urban an der Cillier-Straße schlängelt sich der Weg bergan zur Ruine Rabensberg mit schöner Aussicht auf das Saanthal.

Von größeren Ausflügen sei guten Fußgehern besonders die Partie St. Jodok am Kofiaf empfohlen. Die Pfarre ist die höchst gelegene der südlichen Steiermark, am Abhange der 1107 m hohen Spik. Man erreicht den Ort in 3 St. Der Weg führt gegen Norden über den Klanzberg, in derselben Richtung weiter nach Troina, dann nordwestlich zum Bauernhause Ramsak, weiter gegen Norden über den 988 m hohen Rudnik nach St. Jodok. Die Aussicht ist der vom Dost (s. d.) ähnlich. Die Wege zu den hier skizzierten Ausflügen sind markiert.*

4. Rohitsch = Sauerbrunn. Dieser steirisch-landschaftliche Curort ist entweder per Bahn bis Pöltschach und weiter mittels Fiaker, Einspänner, Post- und Stellwagen in $1\frac{1}{2}$ St. zu erreichen. Der Bau der Landes-Eisenbahn St. Georgen-Rohitsch-Sauerbrunn wird binnen kurzem begonnen werden. Zu Wagen erreicht man von Cilli aus den Curort über Storé, St. Georgen, St.

* Ueber Bad Neuhaus s. Dr. Palttauf: „Bad Neuhaus“, Wien 1883, „Bad Neuhaus und seine Umgebung“, Graz 1882; Gute Karte, Panorama von der Schlangenburg, Knittl's „Cilli“, pag. 142.

Zeit, St. Marein bei Erlachstein in $3\frac{1}{2}$ St. Die Fahrt ist reich an landschaftlichen Reizen. Sehenswert ist das Schloß Erlachstein zur linken Seite der Straße vor Marein. Südlich von diesem Marktflecken liegt auf einem 369m hohen Berge die St. Rochuskirche mit schöner Aussicht. Von Marein eine gute Stunde Fahrzeit bis Sauerbrunn. Der Curort liegt in einem vom Trjebache durchflossenen Engthal. Das Klima ist der Lage des Ortes entsprechend ein mildes. Die Bäder sind mit allem, einem Curorte ersten Ranges entsprechenden Luxus ausgestattet; der Cursalon ist für sich eine Sehenswürdigkeit, und die prächtige Tempel- und Styriaquelle verleitet wohl auch einen dem Wassertrinken abholden Besucher, sich ein Glas des perlenden Getränkes credenzen zu lassen. In der Nähe jedoch, nur von prächtigen Anlagen getrennt, fließt auch goldhelles Pilsner-Bier. Dafs dort in jeder Richtung für bequeme Unterkunft und gute Verpflegung gesorgt ist, versteht sich bei dem Massenbesuch dieser „Perle der ewig grünen Steiermark“ von selbst. Außer der Trinkcur kann man sich der Kaltwasserbehandlung unterziehen, und wenn man sehr krank zu sein glaubt, Kefyr trinken. Als Curarzt fungiert Dr. J. Hoisel. Auch ein schönes Schwimm- und Vollbad mit herrlicher Umgebung ist vorhanden, gutes Trinkwasser wird durch eine Quellenleitung besorgt. Vor dem Cursalon concertiert eine gute Kapelle.

Da das Thal von Sauerbrunn rings von schattigen Wäldern umgeben ist, durch welche gut gehaltene Wege nach allen Richtungen ziehen, ist es begreiflich, daß in

der Nähe zahlreiche Spazierwege zu einer Promenade einladen. Den Curort umfassen: der Erzherzogwald, der Ferdinandskogel, der Janinaberg und Triestinerkogel. Von Ausflügen in unmittelbarer Nähe seien genannt: Zur Villa Janomir, zur Hohen Warte, die Restauration zum „Jackel“, die Wienerhöhe mit lohnender Fernsicht, die Kirche zur Heil. Dreifaltigkeit. Ein schattiger Weg führt von der Böltzschacherstraße aus zur Villa Moller und zum Gast- und Kaffeehaus zur „Sonne“.

Der Marktslecken Rohitsch ist vom Curorte aus in $\frac{3}{4}$ St. zu Wagen zu erreichen.

Von größeren Ausflügen sei der wegen seiner großartigen Aussicht vielfach besuchte Donatiberg hervorgehoben. Vom Curorte gelangt man zu Wagen in $1\frac{1}{2}$ Stunden zum Fuße des Berges. Freunden guten Pilsner-Bieres sei ein Abstecher von der Straße bei Rohitsch zu dem amerikanischen Eiskeller angelegentlichst empfohlen. Der Berg hat eine Höhe von 883 m. Die Besteigung desselben ist mit Schwierigkeiten nicht verbunden, und ist die Spitze in 2 St. zu erreichen. Trotz der geringen Höhe bietet er eine weit ausgedehnte, wunderbare Fernsicht. Man überblickt unter anderen die Samthaleralpen, den Obir, die Pezen, den Hochalmspiz, den Ankogl in den hohen Tauern, den Hochschwab, die Karalpe und den Schneeberg. Gegen Süden reicht der Blick bis Bosnien, gegen Osten nach Kroatien und Ungarn.*

* Ueber den Curort Rohitsch = Sauerbrunn s. Dr. Hoisel: „Der landschaftliche Curort Rohitsch-Sauerbrunn“, Wien 1885, „Rohitsch-Sauerbrunn und seine Quellen, der Styria-Brunnen,

5. Gonobitz. Hübscher Ausflug zu Wagen (2¹/₂ St.) oder mit der Bahn nach Bölttschach und der schmalspurigen Landes-Eisenbahn nach Gonobitz. Die Reichsstraße gegen Norden führt über Hohenegg (Plan 98), einen freundlichen Marktflecken mit netten Spaziergängen, besonders zu dem weithin sichtbaren Kirchlein „St. Thomas“, der in neuerer Zeit auch von Sommergästen zu längerem Aufenthalte gewählt wird (gutes Gasthaus Bretschner), nach Sternstein. Zur Rechten, am Abhange der Gonobitzer-Gora, liegt Kirchstätten mit Weinbau und schöner Fernsicht. Von Sternstein führt die Straße den Grabligabach entlang gegen Nordosten durch die „Enge“ zwischen Gora und Kosiaf. Am Eingange in das Engthal sieht man auf einer Höhe von 694 m die Ruine Lindeck. Die Straße steigt nun bergan und übersezt die Wasserscheide zwischen Drauz- und Savegebiet, fällt dann in das Drannthal ab nach Gonobitz. Eine Seitenstraße führt nach links über Stranitzn (Kohlenwerk) nach Weitenstein. Gonobitz ist einer der schönsten Marktflecken des Landes. Die Quellen der dicht bewaldeten Gora liefern herrliches Trinkwasser und die ausgedehnten Nebenhügel gegen das Bachergebirge im Norden weithin berühmten Wein (Vinaria). Gute Gasthäuser Walland, Werbnyg, Stanzer. Am südlichen Ende des Ortes ist das Schloß des Fürsten Windischgrätz. Hinter demselben führt ein Fußweg zur Kapelle St. Anna und zur

Rohitsch-Sauerbrunn“ 1886, „Kefyr und Kefyr-Curen in Rohitsch-Sauerbrunn“, Graz 1888, „Rohitsch-Sauerbrunn, dessen geschichtliche Entwicklung und eine vergleichende Studie mit Karlsbad“, 1893.

Ruine Tattenbach. Der Weg auf den Sattel der Gora (1 St.) ist wegen der schönen Aussicht auf Cilli und das Sannthal zu empfehlen.

6. Ruine Seizkloster. 1160 gegründetes, 1782 aufgehobenes und in neuester Zeit gänzlichem Verfalle preisgegebenes Karthäuser-Kloster. Die Ruine liegt in tiefer Thalschlucht an einem Bache im Süden der Gonobitzer-Gora, rings von Wald umgeben, und ist Eigenthum des Fürsten Windischgrätz. Vor dem Eingange in die Ruine steht ein altes, massives Gebäude, noch bewohnbar. Auch der Südtract des alten Convents ist wenigstens theilweise erhalten und ist bewohnt. Von der im reinsten gothischen Stil gehaltenen Kirche sind nur mehr Trümmer vorhanden; einige erhaltene Fensterbogen indes erwecken noch unsere Bewunderung. Gras, Epheu und Fichten wachsen an der einst geweihten Stätte. Die Umfassungsmauern sind größtentheils eingestürzt, gegen Norden steht ein massiver Befestigungsthurm ohne Dach.*

Wagenfahrt über Reifenstein, Trennenberg in 2 St. Uebrigens dürfte die Fahrt von dem letztgenannten Orte an nicht zu den besonderen Annehmlichkeiten gehören. Indes ist dieser Weg dem Touristen zu empfehlen, da er prächtige Aussichtspunkte (besonders auf der Höhe von Ober-Slemene) bietet. Cilli—Seizkloster via Trennenberg 4 St. Ein Fußweg führt ferner von Hochenegg über St. Thomas und von Sternstein (s. Gonobitz) über Kirchstätten zur Ruine. Von

* Ueber die Geschichte des Klosters s. Dr. Jak. May Stepischnegg: „Das Karthäuserkloster Seiz“, Marburg 1884, und Knittl's „Cilli“, pag. 154.

Seizkloster erreicht man Gonobitz entweder zu Wagen über Seizdorf, Stadl, Maria-Spitalitsch in $1\frac{1}{2}$ St. oder auf einem Fußsteig über die Einsattlung der Gora in 2 St.

7. Weitenstein. Ohne Zweifel die lohnendste Partie. Zu Wagen 2 St. Hinter dem Dorfe Neukirchen, das man auf einer Abzweigung von der gegen Norden über Hochenegg führenden Reichsstraße erreicht, verfolgt man den nach rechts biegenden Arm der Bezirksstraße gegen das Gebirge zu. Nach $\frac{1}{4}$ St. gelangt man zu dem Schlosse Einöd. Hier verengt sich das Thal, und die Straße führt mäßig bergan durch eine langgezogene, von jäh emporragenden Felswänden gebildete romantische Schlucht. Längs der Straße eilt ein klares Forellengewässer zu Thal, das auf seinem Wege zahlreiche Mühlen und Eisenhämmer (Eigenthum des Gewerken Eduard Mullen) treibt. Der ganze, 1 St. lange Weg hat Hochgebirgscharakter. Am Ausgange des Engpässes liegen auf hohen Felspitzen die beiden Weitensteiner Burgruinen und hinter ihnen, in lieblicher Thalmulde, der freundliche Markt Weitenstein. Von der auf einem Hügel oberhalb des Marktes gelegenen Kirche hat man eine schöne Aussicht auf den Bachern, dessen langer Rücken sich im Norden erhebt. Auch der Besuch der über dem Marktflecken gelegenen Ruine ist zu empfehlen, ebenso ein Spaziergang längs des am Ende des Engpässes die Straße durchschneidenden und in den Hauptbach mündenden Wassers. Gasthäuser: Kokoschinegg, Tepei, Tischler, Putznigg.

8. Wöllan — Schönstein — Warmbad Tropol-



schitz. Von Cilli führt die Landes-Eisenbahn durch das
Santhal, von der Station Nizdorf durch das Packthal
nach Schönstein, weiter südöstlich durch das Schallthal
und endet in Wöllan. Fahrzeit 2 St. 40 M. Zu
Wagen gelangt man in derselben Zeit, u. z. zuerst
nach Wöllan. L
Von der Reichsstraße nach Laibach
zweigt oberhalb Pletrowitsch eine Straße nach Norden,
führt über Arndorf zum „Berweger“ ($\frac{3}{4}$ St., Plan 101),
einem beliebten Ausflugsort der Cillier, dann durch ein
prächtiges, von schattigen Bergwäldern eingeschlossenes
Engthal am Presnicabach, sog. Helfenbergergraben, bis
zur Ortschaft Tscherne, wo die Straße gegen Osten nach
Neuhaus abzweigt. Von dort steigt die Straße gegen
Nordwesten einen langgestreckten Berggrücken empor, am
malerisch gelegenen Orte St. Johann am Weinberge
vorbei und fällt dann gegen Wöllan mäßig ab. In dem
freundlichen Markte gute Gasthäuser: Rack, vulgo Wisiak,
Goll, „zur Post“.

Zur Linken der Straße liegt auf einer Höhe das
alte Schloß Wöllan, von schönem Park und Wald um-
geben. Das Schloß birgt sehr sehenswerte alte Kunst-
schätze, Waffenstücke, Möbel. Die Zimmer werden den
Besuchern gezeigt. Das Schallthal weist außerordentlich
mächtige Kohlenlager auf. Die Kohle ist jungen Datums;
sah man doch auf der Regional-Ausstellung in Cilli 1888
nette Möbelstücke aus Schallthaler-Kohle gefertigt. Zu
den Kohlenwerken (dem Gewerken Daniel v. Lapp
gehörig) führt die Kohlenbahn Wöllan—Stalis.

L Auf der Straße nach Windisch-Gratz gegen Norden

5*

*zwischen Wöllan u. Windischgratz
von Enggruß Kuda-Lubna*

erreicht man in 10 M. die Ruine Schallegg, weiter die Paß aufwärts in $\frac{3}{4}$ St. den wildromantischen Engpaß Huda Lufna mit einem Denkmal des Erzherzogs Johann. Oberhalb desselben zweigt die Straße gegen Südosten nach Weitenstein.

L Von Wöllan gelangt man zu Wagen in $\frac{1}{2}$ St. gegen Westen nach Schönstein. Ein Fußweg, gleich außerhalb Wöllans hinter der Brücke beginnend, führt über Wiesen die Paß entlang ebendorthin. Schönstein ist ein freundlicher Marktflecken, Sitz eines k. k. Bezirksgerichtes und hat bedeutende Lederindustrie (W o s c h n a g g). Von dem das Schloß Schönstein überragenden Berge aus genießt man eine schöne Aussicht über das Schallthal. Gegen Norden liegt das landtäfl. Gut Gutenbühl.

L Von Schönstein führt eine Fahrstraße in nordwestlicher Richtung längs des Topolschitzbaches in 1 St. zu dem Warmbade Topolschitz. Unterkunft gut, Verpflegung gut und billig. Die weltabgeschiedene, geschützte Lage des Ortes, die herrlichen Thermalbäder, die angenehmen Spaziergänge in schattigen Wäldern verbunden mit vorzüglichem Trinkwasser machen Topolschitz zum Aufenthalte besonders geeignet für Reconvallescenten und sonst der Ruhe und Erholung Bedürftige. Herzliche Hilfe aus dem benachbarten Schönstein.

Ein größerer Ausflug von Schönstein (3 St.) ist der Wallfahrtsort Heil. Kreuz auf dem Kreuzberg (1044 m). Ein Fahrweg führt erstlich die Paß, dann den Skornobach entlang an dem Kirchlein St. Florian vorbei bis zur Höhe.

9. Ursulaberg. Von Schönstein über Gutenbühl und Savodne erreicht man in der Richtung gegen Nordwesten in 3 St. St. Veit, in weiteren 2 St. auf gutem Steig den Gipfel (1696 m). Auf der Höhe ist eine Wallfahrtskirche und ein Gasthaus, das bescheidene Unterkunft und Verpflegung bietet. Den Abstieg kann man nach Windisch-Gratz bewerkstelligen.

Vom Berge aus genießt man eine entzückend schöne Aussicht, die die geringen Mühen der Wanderung reichlich lohnt. Man überblickt einen großen Theil Kärntens, selbst die Spitze des Großglockners ist dem Auge erreichbar. Herrlich ist der Blick auf die Sanntthaler-Alpen, die Karawanken und den Triglav. Im Osten hat man das Bachergebirge vor sich, und das Auge schweift bis an die steirisch-österreichisch-ungarische Grenze, an welcher der Wechsel deutlich erkennbar. Die Städte Klagenfurt und Villi liegen dem Beschauer zu Füßen.

10. Ausflüge in das Sanntthal. Der Orte Lendorf und Petrowitsch wurde bereits erwähnt. Von letztgenanntem Orte führt Bahn und Straße nach Sachsenfeld (Plan 99), von wo gegen Süden über die Brücke Abzweigung zu den Buchberger-Kohlenwerken (Plan 102). Oberhalb der Sannbrücke am rechten Flussufer liegt der niedliche Ort Greis (Plan 103) mit weithinragender Wallfahrtskirche, weiter gegen Westen St. Paul, in nächster Nähe Schloß und Spinnfabrik Pragwald. Am linken Sannufer flussaufwärts an der Reichsstraße, in ziemlicher Entfernung von der gleichnamigen Eisenbahnstation die Ortschaft St. Peter. Von da gelangt man in 20 M.

auf der Reichsstraße zur Sannbrücke. Gutes Gasthaus. Von St. Peter zweigt eine Straße gegen Norden zum Schlosse Neukloster ab. Der Sann folgend führt Bahn und Straße nach Heilenstein. In der Nähe, am rechten Sannufer, liegt die Ruine Sannegg, der Stammsitz der Cillier Grafen, und weiter gegen Norden die Ortschaft Fraslau.

11. Delberg. Von der Sannbrücke in Cilli aus erblickt man eine mäßig hohe, wie an die Prabsberger-Alpe angelehnte Bergkuppe, auf der besonders vor Eintritt regnerischen Wetters eine Kirche deutlich wahrnehmbar ist. Es ist dies der 734 m hohe Delberg. Man erreicht den Fuß des Berges am bequemsten mit der Bahn Cilli—Wöllan. Von der Station Kiegdorf kommt man auf gutem Fußsteig in 2 St. auf die Höhe. Dieselbe bietet eine herrliche Aussicht namentlich über das Sannthal. Proviant nimmt man mit. Im Messnerhaus findet man Unterkunft; daselbst kann man auch kochen.

12. Franz. Von der Sannbrücke bei St. Paul kommt man auf der Reichsstraße gegen Laibach zu Wagen in 1 St. in den hübschen Markt Franz. Ein Ausflug nach Cret (996 m, 1¹/₂ St.) ist wegen der herrlichen Aussicht auf die Sannthaler-Berge zu empfehlen. Der Weg führt gegen Norden und ist leicht zu finden. Von Franz aus erfolgt auch die Besteigung der Menina-Planina, deren höchste Erhebung 1508 m. Führer nothwendig. Den Abstieg macht man nach Oberburg, von wo man mit Wagen in 5 St. nach Cilli zurückgelangt.

13. Merzlica (Plan 104). Von den im Südwesten von Cilli gelegenen Bergen, deren bewaldete Höhen

über die niedrigeren Berge an der Sann in die Ebene herabschauen, ist besonders ein mächtiger Stocf zu nennen, bestehend aus dem gegen Norden vorgeschobenen Kamnik, dem spigen Gosnik gegen Osten und der dreigipfeligen Merzlica-Planina im Westen. Die Besteigung des ersteren Berges ist nur geübteren Touristen zu empfehlen, da es trotz der geringen Höhe (861 *m*) überall steil abstürzende Felswände gibt. In Begleitung eines Führers, den man in Greis (s. d.) leicht bekommt, ist jedoch die Partie besonders Freunden der Alpenflora zu empfehlen. Der Gosnik (1092 *m*) bietet wegen seiner dichten Bewaldung keine Aussicht. Umso lohnender ist eine Tour auf die Merzlica. Der Wege dahin gibt es mehrere. Der bequemste (3 St.) möchte der von Greis aus sein. Letzteren Ort erreicht man zu Wagen in 1 St., von der Bahnstation Sachsenfeld in $\frac{1}{4}$ St. Von Greis geht man nach Süden, dem Pongratsbache nach, wendet sich dann nach Westen und verfolgt den Weg an der Lehne des Kamnik. Ein schlechter Fahrweg führt im Angesichte des Gosnik zur Linken auf einen Sattel zu einem Bauernhause mit prächtiger Quelle. Dort steigt man, an einer Quelle vorbei, die steile, unbewaldete Berglehne an, läßt den höchsten Gipfel (1119 *m*), da derselbe wegen dichter Bewaldung keine Aussicht bietet, rechts liegen und geht auf einem sehr schmalen Steig, sog. Katzensteig, über eine lange, steile Bergwiese gegen Westen, steigt dann die Wiese bergan nach rechts auf den mittleren Gipfel (1051 *m*). Von einer Felsgruppe zur Linken genießt man eine herrliche Aussicht nach Westen und Süden,

den Obir, die Sannthaler-Alpen, den Triglav und auf die Berge des Savethales mit dem Krainer-Kumberg. Aber mehr noch als die Aussicht wird die wunderbare Flora auf den üppigen Bergwiesen an den Südhängen gepriesen. In der Fortsetzung des Katzensteiges gegen Westen, wo derselbe in einen Fahrweg mündet, der sich unter dem dritten, gegen Norden bewaldeten Gipfel (1030m) hinzieht, wächst in Menge der lilienartige *Asphodelos*, eine Specialität der Merzlica.

Ein anderer Weg führt über St. Peter (Station der Gilli-Wöllaner Bahn), Sannbrücke, St. Paul in den Nieser-Graben. Die Fahrstraße führt über das Pfarrdorf Maria Nief in Serpentina auf eine Höhe von 723 m und fällt dann von dem Orte Pretschen an gegen Trifail ab. Auf der Höhe wendet man sich gegen Osten, wobei man zuerst die westliche bewaldete Höhe der Merzlica gewinnt. Mit der früher bezeichneten Straße ist zugleich ein bequemer Abstieg nach Trifail gewiesen. Geübte Touristen mögen sich den Abstieg verkürzen, indem sie vor dem Dorfe Pretschen den Waldweg über St. Katharina verfolgen.

Ein dritter Weg führt über Liboje und Deutschenthal (s. d.) dem Rannik zu und mündet in den zuerst beschriebenen Weg von Greis aus.

Freunden nächtlicher Wanderung endlich möchte ich empfehlen, mit dem Nachtpostzuge (1 U. 51 M.) die Fahrt nach Tüffer zu machen und den Weg in den Nieschitzgraben einzuschlagen (man geht durch den Bahndurchlaß oberhalb des Kaiser Franz Josef-Bades). Nach

einer Wanderung von zwei guten Stunden bachaufwärts biegt man am Ende des Grabens, bei einer Kapelle nach rechts (gegen Nordwest) in den Wald. Hier beginnt die Steigung auf gutem Weg durch den morgenfrischen Wald. Nach einem Marsch von $1\frac{1}{2}$ St. den Gosnik zur Rechten, den Kailberg zur Linken, gelangt man zu dem weithin sichtbaren Bauernhause (wie sub 1), dann über die steile Bergwiese an einer Quelle vorbei bergan in 1 weiteren Stunde zu dem östlichen Gipfel. Diesen umgeht man auf bequemem Weg und ersteigt die mittlere Höhe (s. Weg von Greis).



Anhang.

Die Saanthaleralpen.

Mit den vorstehenden Touren wäre die Aufgabe dieses bescheidenen Büchleins erschöpft. Der Verfasser kann es sich aber nicht versagen, die Fremden, die den Sommer über unsere freundliche Stadt zum Wohnsitz gewählt, zu einer Partie in die großartigen Saanthaleralpen einzuladen, die wir in weiter Ferne von den meisten Aussichtspunkten aus zu bewundern Gelegenheit hatten.

Man benützt entweder die Bahn Cilli-Wöllan bis zur Station Nieddorf, von wo Postverbindung über Prassberg nach Laufen. Wenn die Tour von einer Gesellschaft von 5 bis 6 Personen unternommen wird, dürfte es rathamer sein, gleich in Cilli einen Wagen zu besteigen. In Prassberg muß jedenfalls gerastet werden. Gute Gasthäuser (Hofbauer, Goricar) machen den Verbleib sehr angenehm. Oberhalb Prassberg liegt links von der Straße das Franciscanerkloster Nazareth. Wir folgen immer der Sann und gelangen, die Pause in Prassberg mitgerechnet, in 6 Stunden nach Laufen. Dort kann man sich mit einem Forellenmahle für die nun folgende Fußwanderung stärken. Gleich hinter Laufen setzt man bei einer Säge über die Sann und folgt nun

am rechten Ufer ihrem Laufe bis Leutsch (2 $\frac{1}{2}$ St.). Hat man für das Handgepäck von Laufen aus einen Träger mitgenommen, was anzurathen ist, so lasse man sich von ihm etwa in der Mitte des Weges zu einer herrlichen Quelle „Gabelwirt“, von der gabelförmigen Röhrenmündung, führen; dort kann man in prächtigem Schatten eine Zeit lang rasten. In Leutsch findet man bei Mefsnerin und Spende gute Unterkunft. Forellen, Hühner, Eier, Bier, Wein und Kaffee sind jedenfalls zu haben.

Von Leutsch aus ersteigt man am passendsten die Districa (2350 m). Führer unentbehrlich. Sehr tüchtiger Führer Anton Doliner in Leutsch. Den Abstieg kann man ins Logarthal über die Skarje machen. Derselbe ist jedoch beschwerlich und nur ganz Schwindelfreien anzurathen.

Auch die Raducha (2065 m) wird von Leutsch aus bestiegen. Führer nothwendig (4 St.).

Wir setzen den Weg an der Sann fort und kommen am linken Flussufer in 2 $\frac{1}{2}$ St. nach Sulzbach. In der Nähe von Leutsch die „Nadel“, ein enger Felspalt, den man passieren muss. Gleich hinter der Nadel, am Flussbett, ist eine intermittierende Quelle. Der Weg ist sehr schön, wenn auch manchmal nicht eben bequem. Zur Rechten fällt die Raducha zur Sann ab, zur Linken erheben sich die Ausläufer des Beliki Brh und der Districa. In Sulzbach findet man in den Gasthäusern Mefsner, Kramer und Sturm ganz leidliche Unterkunft. Die Kirche ist alt und sehens-

wert, der Pfarrer ein sehr freundlicher Herr, der Fremde gern sieht. Von Sulzbach führen Wege nach Kärnten, und zwar der St. Jakobstattel nach Schwarzenbach, der Heil. Geistsattel nach Eisenkappel, der Paulitschsattel nach Bad Bellach. Von Sulzbach sannaufwärts auf gutem, fast ebenem Wege durch herrlichen Wald, in dem die saftigsten Erdbeeren massenhaft wachsen, gelangt man in 1 St. an den Eingang des Logarthales. Das Thal ist, wie Dr. Glantschnigg richtig bemerkt, eines der schönsten Alpenthäler. Das Thal selbst ist mit lieblichen Matten und fruchtbringenden Aekern bedeckt; den Hintergrund bilden die gigantischen, nackten, fast senkrecht abfallenden Felswände der Districa, der Baba, Planjava, Brana und Rinka. Bei einem prächtigen Bauernhose, dem Logarbauer, vorbei, hinter dem die Sann plötzlich verschwindet (sie fließt nämlich bald nach ihrem Ursprung eine Zeit lang unter dem massenhaft angehäuften Gerölle), kommt man in $\frac{1}{2}$ Stunde zum Plesnik. Das neu-erbaute Touristenhaus daselbst bietet angenehme Unterkunft und Verpflegung. Prachtvolles Quellwasser. Vom Plesnik führt ein Fahrweg ($1\frac{1}{2}$ St.) durch Waldblößen zum Ende des Thales. Von dort geht ein Steig nach rechts zum Rinkafall. Es sind dies die Ursprungswässer der Sann, die sich von einer Höhe von 20 m über den Felsen stürzen. Rechts vom Falle aufwärts führt ein steiler Steig (1 St.) zum Sannursprung, aus einem Felsenloch, Temperatur 2° R., von da in 20 M. zur „Okreschlhütte“. Das der Section Gilli des D. u. Österr. N.-B. gehörige Schutzhause liegt 1377 m über dem Meeres-

spiegel in großartiger Umgebung. Alpenrosen bedecken das Hochthal, an den Wänden der Merzla-Gora blüht das Edelweiß. Die Schutzhütte bietet Unterkunft für die Nacht, in der nahen Sennhütte ist Milch zu bekommen. Sonstigen Proviant nehme man vom Plesnik mit. Von der Okreschlhütte kann man den Weg über den Steinersattel ins Feistritzthal und nach Stein nehmen oder über den Sannthalerfattel nach Bellach und nach Oberseeland absteigen. Für alle diese Wege, die insgesamt zu den beschwerlichen Hochtouren gezählt werden müssen, ist ein Führer unentbehrlich. Besonders empfohlen sei als ein in jeder Beziehung musterhafter Führer Johann Piskernik beim Plesnik.

Von Gilli am leichtesten und in verhältnismäßig kurzer Zeit ausführbar ist die Partie auf den Grintouc, den höchsten Berg der Sannthaler-Alpen (2558 m). Mit dem Post- oder Eilzug nachts nach Laibach, dort Anschluss der k. k. Staatsbahn nach Krainburg; dann zu Wagen (2 St.) bis zur Kanferkirche im Kanferthal, 11 Uhr vormittags. In der Nähe Führer zu erfragen. Man steigt den Suchadolnikgraben aufwärts bis zum Gehöfte gleichen Namens (1 St.), weiter zum Touristenhaus „Frischaushütte“ (3 St.). Hier mag man übernachten. In weiteren 3 St. erreicht man die Höhe. Die Aussicht vom Grintouc ist eine der großartigsten in den Alpen. Für den Abstieg wählt man denselben Weg, und wenn alles klappt, ist man des anderen Tages gegen 9 Uhr abends wieder in Gilli.

Vom Logarthale aus gelangt man entweder über

den Saanthalers- oder den Paulitschjattel, von letzterem über Bellach, nach Oberseeland und zu dem vorzüglichen Gasthause „Kazino“. Von dort zu Wagen oder zu Fuß in das Rankerthal und zu dem oben angezeigten Aufstiege auf den Grintouc.*

* Die Saanthalers-Alpen hat Prof. Dr. J. Frisch auf zuerst und gründlichst erforscht. Dem Besucher sei dessen lehrreiches und hochinteressantes Werk „Die Saanthalers-Alpen“ zur Lectüre empfohlen. Dasselbe bietet zugleich den zuverlässigsten Führer in dieser großartigen Alpenwelt. Eine kurze, jedoch sehr genaue Zusammenstellung der Routen findet sich außerdem in Dr. E. Glantschnigg's Handbuch für Fremde: „Gilli und Umgebung“. Vgl. auch Knittl's „Gilli“, pag. 168 ff.



Inhalts=Uebersicht.

| | Seite |
|--|-------|
| Lage, Geschichte, Bevölkerung | 3 |
| Die Stadt Gili | 7 |
| Civil- und Militärbehörden | 11 |
| Schulen | 12 |
| Literatur | 13 |
| Institute, Humanitätsanstalten | 14 |
| Vereine | 15 |
| Ärzte | 17 |
| Advocaten, Notare | 17 |
| Sehenswürdigkeiten | 18 |
| Hotels | 21 |
| Gasthöfe | 21 |
| Kaffeehäuser | 22 |
| Bäder | 22 |
| Verkehrsanstalten | 24 |
| Fahrgelegenheiten | 25 |
| Umgebung Gili | 26 |
| Spaziergänge in der Nähe der Stadt: | |
| I. Am rechten Sannufer: | |
| 1. Der Stadtpark | 27 |
| 2. Nikolaiberg | 29 |
| 3. Steirerkogl | 30 |
| 4. Laisberg—Annensitz und Drauschhöhe | 31 |
| 5. Lendorf | 34 |
| 6. Jungfernsprung | 34 |
| II. Am linken Sannufer: | |
| 1. Josefsberg | 35 |
| 2. Marouschegwald | 36 |
| 3. Schloßberg | 37 |
| 4. Villa Wokaun | 39 |
| 5. Weg am Fuße des Schloßberges | 40 |
| 6. Zur k. u. k. Militärschießstätte und zum Kohlenwerk am Petschounig | 41 |

| | Seite |
|--|-------|
| 7. Finstertal | 41 |
| 8. Lüchern | 42 |
| 9. Schloß Bišegrad | 42 |
| 10. Unterfötting zum Gasthause Erjauc | 43 |
| 11. Schwarzwald — Unterfötting — Erjauc | 43 |
| 12. Unter- und Oberlahnhof | 44 |
| 13. Nach Lava und Babno | 44 |
| 14. Sannhof, Christinenhof | 45 |
| Weitere Spaziergänge : | |
| 1. Kurzer Roschnitzweg | 45 |
| 2. Wofschlinzen | 46 |
| 3. Großer Roschnitzweg — Jungfernsprung | 46 |
| 4. Chumberg, rechtes Sannufer | 47 |
| 5. Lendorf — Pletrowitsch | 47 |
| 6. Storé | 48 |
| 7. Auf den Doft | 49 |
| 8. Lüffer | 52 |
| 9. Liboje — Deutschenthal | 53 |
| 10. St. Martin im Rosenthale | 54 |
| Ausflüge : | |
| 1. Lüffer | 55 |
| 2. Römerbad | 58 |
| 3. Neuhaus | 59 |
| 4. Roshitsch-Sauerbrunn | 61 |
| 5. Gonobitz | 64 |
| 6. Ruine Seizkloster | 65 |
| 7. Weitenstein | 66 |
| 8. Wöllan, Schönstein, Warmbad Topolschitz | 66 |
| 9. Ursulaberg | 69 |
| 10. Ausflüge in das Sannthal | 69 |
| 11. Delberg | 70 |
| 12. Franz | 70 |
| 13. Merzlica | 70 |
| Anhang. | |
| Die Sannthaler-Alpen | 74 |



Verzeichnis zum Plane.

- | | |
|---|--|
| 1. Alter Thurm beim Löwen. | 33. Sparcassegebäude. |
| 2. Alter Thurm, Neugasse. | 34. Südbahnhof. |
| 3. Wasserturm, Neugasse. | 35. Neue Landwehrkaserne. |
| 4. Theater. | 36. R. k. Staats- Obergymnasium. |
| 5. Grazer-Maut. | 37. St. Maximilian-Kirche. |
| 6. Chem. Bahnhofmaut beim Hotel Stadt Wien. | 38. Hl. Geist-Kirche. |
| 7. Kapuziner-Maut. | 39. Kirche der protestantischen Gemeinde. |
| 8. Laibacher-Maut. | 40. Antikenthor. |
| 9. Grazerstraße. | 41. Local-Museum. |
| 10. Hauptplatz. | 42. Zinkfabrik, Schwefelsäurefabrik. |
| 11. Bahnhofgasse. | 43. Hotel Erzherzog Johann. |
| 12. Rathhausgasse. | 44. " Weißer Och. |
| 13. Café Mercur. | 45. " Elefant (Casino). |
| 14. Kirchplatz mit der Pfarrkirche. | 46. " Goldener Löwe. |
| 15. Kaiser Josefplatz. | 47. " Goldene Krone. |
| 16. Wokaunplatz. | 48. Gasthof Engel. |
| 17. Herrngasse. | 49. " Stern. |
| 18. Grabengasse. | 50. " Zum Hirschen. |
| 19. Neugasse. | 51. " Zum Mohren. |
| 20. Verlängerte Grazerstraße. | 52. " Strauß. |
| 21. Hermannngasse. | 53. " Stadt Graz. |
| 22. Karolinengasse. | 54. Südbahn-Restoration. |
| 23. Ringstraße. | 55. Weinstube Heidelberger Fass. |
| 24. Gartengasse. | 56. Gasthof Grüne Wiese. |
| 25. Franz Josef-Quai. | 57. Café Central. |
| 26. Deutsche Kirche. | 58. " Hausbaum. |
| 27. Burgkaserne. | 59. " Prater. |
| 28. Grafci-Gebäude. | 60. Badeanstalt Fallos. |
| 29. Gisela-Spital. | 61. Damenbad Hausbaum. |
| 30. R. k. Bezirkshauptmannschaft. | 62. Herrenbad Hausbaum (vis-à-vis Waldhaus). |
| 31. R. k. Kreisgericht. | 63. Diana-Bad. |
| 32. Stadtamt Cilli. | |

- | | |
|--|--|
| 64. Dampf-, Douche- und Wannenbad. | 106. Pernica-B. |
| 65. Kapuziner-Brücke. | 107. St. Hermagoras. |
| 66. Sannsteg. | 108. Malitschberg. |
| 67. Waldhaus. | 109. Ramčič. |
| 68. Seidlquelle. | 110. Kotečnik. |
| 69. St. Nikolai-Kirche. | 111. St. Agnes. |
| 70. Steirerkogl. | 112. Slomnik. |
| 71. Laisberg. | 113. Koschnitz. |
| 72. Drafschhöhe. | 114. Chumberg. |
| 73. Lendorf. | 115. Skoberne. |
| 74. Jungfernsprung. | 116. Steingutfabrik. |
| 75. Grenadierwirt. | 117. Kassaße. |
| 76. Josefs-Berg mit Kirche. | 118. Neu-Gilli, Dobritschendorf. |
| 77. Marouschegwald. | 119. Arndorf. |
| 78. Schlossberg. | 120. Dreschendorf. |
| 79. Villa Wokaun. | 121. Piretschig. |
| 80. Weingartenhaus Svetl. | 122. Hofrain. |
| 81. Tüchern. | 123. Goritzen. |
| 82. Bišeград. | 124. Möllag. |
| 83. Erjauc. | 125. Lofacen. |
| 84. Unter-Lanhsch. | 126. Lofrovice. |
| 85. Ober-Lanhsch. | 127. Dobrova. |
| 86. Koschnitz, Lava und Babno. | 128. Forstwald. |
| 87. Kleines Glacis (Exercier- platz). | 129. Galgenberg, f. f. Pulver- thurm. |
| 88. Schloss Sallach. | 130. Ober-Rötting. |
| 89. Sannhof. | 131. Unter-Rötting. |
| 90. Christinenhof. | 132. Dampfmühle. |
| 91. Pletrowitsch. | 133. Margarethen. |
| 92. Storé (Eisenwerk). | 134. Bischofsdorf. |
| 93. Dost-Berg. | 135. Runtole. |
| 94. Svetina. | 136. Pulverfabrik. |
| 95. Tüffer. | 137. Premschat-Mühle. |
| 96. Liboje. | 138. Arzlin. |
| 97. St. Martin im Rosenthal. | 139. Villa Stallner. |
| 98. Hohenegg (Markt). | 140. Siechenhaus-Hohenegg. |
| 99. Sachsenfeld (Markt). | 141. Kirche St. Barthelmä. |
| 100. St. Georgen (Markt). | 142. Kirche St. Florian. |
| 101. Jeschounig „Berweger.“ | 143. Marien-Kirche. |
| 102. Buchberg. | 144. St. Nikolai. |
| 103. Greis. | 145. St. Thomas. |
| 104. Merzlica. | 146. Pristova. |
| 105. Gosnik. | 147. Dornbüchl. |
| | 148. Lubatschno. |

- | | |
|----------------------------|--------------------------------|
| 149. Zepina. | 167. Dffenitz. |
| 150. Satschret. | 168. Petschounif (Kohlenwert). |
| 151. Buchenschlag. | 169. Villa Cyppl. |
| 152. Brezje. | 170. Gasthaus Zwei Tauben. |
| 153. St. Anna bei Tüchern. | 171. Germada-B. |
| 154. Ortschaft Opafa. | 172. Koppina-B. |
| 155. Gasthaus Bestni Joza. | 173. Velfi Brh. |
| 156. Podgorje. | 174. Bojanski-B. |
| 157. Ruine Reichenegg. | 175. Erebotnik-B. |
| 158. Reichenberg. | 176. Bauc-B. |
| 159. St. Jakob. | 177. Germada-B. |
| 160. Kalobje. | 178. Station Cilli. |
| 161. St. Rupert. | 179. " Storé. |
| 162. St. Florian. | 180. " St. Georgen. |
| 163. Merzla-Planina. | 181. " Tüffer. |
| 164. St. Johann. | 182. Haltestelle Petrowitsch. |
| 165. St. Lorenzen. | 183. Station Sachsenfeld. |
| 166. Roschnitz. | 184. Resena-Berg. |



Fritz Rasch, Buchhandlung
Cilli, Rathhausgasse 1.

Reise-Lecture

in größter Auswahl.

Grösstes Lager

von

Briefpapieren u. Cartes de Correspondence

in Cassetten in hocheleganter Ausstattung
mit Ansichten von Cilli.

MUSIKALIEN

für

Clavier, Gesang, Zither

und alle übrigen Instrumente.

(Steirer-Lieder, Kärntner-Lieder.)

Photographien.

Reisehandbücher, Generalstabskarten.

Souveniers.

Fritz Rasch, Buchhandlung

Cilli, Rathhausgasse 1.



Restaurations
und
CAFÉ
zum
WALDHAUS.

Fünf Minuten ausser der Stadt, in unmittelbarer Nähe des Stadtparkes und der Sannbäder, am Waldessaum gelegen, mit sehr schönem Salon, Veranda, Sitzgarten und herrlicher Fernsicht.

Vorzügliche Küche und Keller bei billigen Preisen. Ganz separate Kegelbahnen.

Josef Kubu.



Josef Witzlaczil

Luxus-, Zwieback- u. Schwarzbäckerei

Cilli

Grazergasse

„Zum Grazer Bäcker“.

Dreimal täglich frisches Gebäck.

Die
Droguerie „zum gold. Kreuz“ in Cilli
 Bahnhofstraße Nr. 7

empfehlen ihr Lager von **Drogen, Vegetabilien, ätherischen Oelen** von höchster Reinheit, chemisch-pharmaceutisch-hygienischen Präparaten, **Verbandstoffe, Krankenpflege-** u. **Gummi-Artikel**, Irrigateurs-Inhalations-Apparate zc., Thee, Rum (in Originalflaschenfüllung), Cognac, Malaga-Wein, **Mineralwässer** und **Quellenproducte**, Moll's Franzbrantwein, Kindernährmittel, Malzpräparate, feinstes Tafel- und Mandelöl zc. **Cosmetische** und **Toilette-Artikel**, feinste **Seifen** u. **Parfum**, **Puder**, Schwämme, Mundwässer, Zahnpasten und Zahnbürsten, Hühneraugenmittel, Touristen-Pflaster, Insecten-Pulver, Naphthalin, Desinfectionsmittel, sowie alle ins Droguenfach einschlägigen Artikel.



Emilie Haussenbüchl's

Privat-, Lehr- u. Erziehungs-Institut für Mädchen
Volks- u. höhere Töchter Schule mit Pensionat.

Vorzügliche Lehrkräfte.

Aussergewöhnliche Begünstigungen der Anstalt.

Sorgsame Pflege der Zöglinge.

Im Sommer Benützung der berühmten Sannbäder.

➔ **Preise sehr mässig.** ➔

Aufnahme der Zöglinge täglich.

Gefällige Anfrage mittels obiger Adresse.

Die Vorstherin.

Cilli, Sparcasse-Gebäude,

Franz Karbeutz

„Zur Biene“

Cilli, Grazergasse 8

Lager von Kurz-, Band-, Weiss- und Wirkwaren
Parfumerien und Seifen.

Reiches Lager von Stickereien u. Stickereien-Zugehör-
Artikeln, Berliner und Strickwolle, sowie sämtlicher Kurz-,
Band- und Wirkwaren.

Sämtliche Zugehörartikel für Damen- und Herrenschneider.

Neuheiten in Corsetten

vorzügliche Façon.

Grabkränze, Schleifen.

Vis-à-vis Hotel „Koscher“.



Vis-à-vis Hotel „Koscher“.



Majolika und Steingutfabrik

Liboje bei Cilli (Station Pletrovitsch)

und

Steingutfabrik bei Greis

(Station Sachsenfeld)

von

L. R. Schütz

(vorm. Janeschitz)

Erzeugung von Kunstthonwaren

für Decoration und zum praktischen Gebrauch.

~~~~~  
DETAIL-VERKAUF

in der Fabrik in Liboje, in Greis und bei

**D. Weiner, Cilli, Hauptplatz.**



# Café Hausbaum

in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes.

Empfiehl dem P. T. reisenden Publicum seine geräumigen Localitäten in denen sämtliche

Tagesblätter und illustrierten Zeitungen aufliegen.

Anerkannt vorzüglicher Kaffee und ganz neues Billard.

Beste Getränke

als:

**Champagner, rother und weisser Wein in Bouteillen, Flaschenbier und Liqueure**

bei billigen Preisen und aufmerksamster Bedienung.

 Das Café bleibt die ganze Nacht geöffnet, was dem P. T. Publicum, welches die Nachtzüge benützt, sehr zu statten kommt.

# TRAUN & STIGER

einst Joh. Stallner

Hauptplatz **CILLI** Hauptplatz

empfehlen ihr stets reich sortiertes Lager von

**Manufactur-, Mode-, Spezereiwaren,**

**Delicatessen und Mineralwässern**

— ♦ — en gros & en detail. — ♦ —

# Kaiser Franz Josef-Bad Tüffer.

(Unter-Steiermark.)

**Nicht zu verwechseln mit Römerbad.**

Stüdbahn-Station: Markt Tüffer. — Heisse Thermen 38 $\frac{1}{2}$ ° C., gleichwirkend wie Gastein, Pfäfers in der Schweiz und Teplitz in Böhmen, gegen Gicht, Rheumatismus, Gelenks- und Nervenleiden, Frauenkrankheiten etc. Grösstes Bassinbad und elegante Separatbäder. — Kalte Sannflussbäder. — Im modernen Stile gebaut. Elektrische Beleuchtung und Telephon. — Vorzügliche und billige Restauration.

**☛ Sommer-Saison am 15. April. ☚**

Herr Dr. Max Ritter v. Schön-Perlashof, Badearzt, ordnirt bis zum Beginne der Saison: Wien I., Schönlaterngasse 9.

**AVIS.**

**Südbahn-Hotel u. Pension**

im klimatischen Curorte Görz.  
Erlaube mir aufmerksam zu machen, dass ich obiges Hotel und Pension übernommen, und dasselbe in gleicher Weise geführt wird, wie mein Kaiser Franz Josef-Bad Tüffer.

Auskünfte werden aufs bereitwilligste sowohl von der Hotel-Direction in Görz, als in meinem Etablissement in Tüffer ertheilt.

**Theodor Gunkel:**

# Special-Karte

der

## österr.-ung. Monarchie.

Masstab 1 : 75.000.

### Untersteiermark und Umgebung.

|                                                        |                                                                          |                                                                         |                                                              |
|--------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------|
| <b>XI. 18.</b><br>Hüttenberg<br>Eberstein<br>St. Andrä | <b>XII. 18.</b><br>D.-Landsberg<br>Wolfsberg<br>Schwanberg               | <b>XIII. 18.</b><br>Wildon<br>Leibnitz<br>St. Georgen                   | <b>XIV. 18.</b><br>Feldbach<br>Gleichenberg<br>Fehring       |
| <b>XI. 19.</b><br>Völkermarkt<br>Bleiburg<br>Griffen   | <b>XII. 19.</b><br>U.-Drauburg<br>Wind.-Graz<br>Mahrenberg               | <b>XIII. 19.</b><br>Marburg<br>Ehrenhausen<br>Arnfels                   | <b>XIV. 19.</b><br>Radkersburg<br>Luttenberg<br>St. Leonhard |
| <b>XI. 20.</b><br>Eisenkappel<br>Kanker                | <b>XII. 20.</b><br>Bad Neuhaus<br>Prassberg<br>Schönstein<br>Sachsenfeld | <b>XIII. 20.</b><br>Pragerhof<br>Wind.-Feistritz<br>Gonobitz            | <b>XIV. 20.</b><br>Pettau<br>Vinica<br>Friedau               |
| <b>XI. 21.</b><br>Laibach<br>Stein                     | <b>XII. 21.</b><br>CILLI-Tüffer<br>Ratschach<br>Römerbad<br>Trifall      | <b>XIII. 21.</b><br>Rohitsch-<br>Sauerbrunn<br>Drachenburg<br>Montpreis | <b>XIV. 21.</b><br>Krapina<br>Zlatar                         |
| <b>XI. 22.</b><br>Weixelburg<br>Zirknitz               | <b>XII. 22.</b><br>Rudolfswerth                                          | <b>XIII. 22.</b><br>Gurkfeld<br>Rann<br>Samobor                         | <b>XIV. 22.</b><br>Agram                                     |

Preis pro Blatt 50 kr., auf Leinwand gespannt in Taschenformat 90 kr. Jedes Blatt ist einzeln zu haben.

# Fritz Rasch

CILLI, Rathausgasse I.

Depôt des k. k. militär-geogr. Institutes.

# Franz Dollgruber

## Fleischhauerei

Grazergasse CILLI Grazergasse

empfiehlt bestes **Ochsenfleisch, Schweinefleisch, Kalbfleisch** etc., sowie auch **Schinken, Kaiserfleisch, Speck** und **Schweinefett**.

Zur Saison Wildbret: **Hasen, Rehe, Rebhühner, Haselhühner, Fasane** etc.

Reelle Bedienung und vorzügliche Qualität wird zugesichert und ersucht um geehrte Aufträge.

Steiermärkische

Landes-Curanstalt Rohitsch-Sauerbrunn.

Südbahnstation Pöltschach.

Saison vom 1. Mai bis 30. September.

**Trink-, Bade-, Kaltwasser- und Molkencuren** etc.

Broschüren und Prospekte gratis durch die Direction.

**Tempel- und Styria-Quelle**

stets frischer Füllung,  
altbewährte Glaubersalzsäuerlinge gegen Erkrankung der Verdauungs-  
organe, auch angenehmes Erfrischungsgetränk.

Zu beziehen durch die Brunnenverwaltung, alle Mineralwasser-  
Handlungen, renommierte Spezerei- und Droguerie-Geschäfte  
und Apotheken, sowie im Landhause zu Graz.



# Feinridi Reppitsch

Zeugschmied für Brückenwagenbau und Kunst-Schlosserei

— † Cilli, Steiermark † —

erzeugt

**Decimal-, auch Centimal-Brücken - Wagen**

Gitterthüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Heu- und Weinpresse

**Tiefbrunnen-Pumpen, auch Einschlagbrunnen**

sowie **Wagenwinden** solid und billigst.



# MORIZ RAUCH

## Glashandlung

Rathhausgasse CILLI, Rathhausgasse  
empfehlte sein bestassortiertes Lager von:

**Glas-, Porzellan- u. Thonwaren, sowie feinsten Oelfarben.**

**Glas- und Porzellan-Service**

für Gast- und Kaffeehäuser und für den Haushalt.

**Grösste Auswahl von Spiegeln u. Bildern**  
mit und ohne Rahmen.

**Tisch- und Hängelampen.**

*Lampen für Gasthäuser*

mit wunderbarer Leuchtkraft zu den billigsten Preisen.

Uebernimmt alle in das Fach einschlagenden Arbeiten bei Neubauten, sowie Reparaturen. — Für prompte, solide und billigste Ausführung wird garantiert.

## Sparcasse - Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli übernimmt  
in Verwahrung, resp. ins Depot:

### Wertpapiere des In- und Auslandes

Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen und  
anderen Creditinstituten, Staats- u. Banknoten, Gold-  
und Silbermünzen gegen eine mässige Depotgebühr.

Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der  
Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli zu erfahren.

Die Direction.

Als Nebenstelle der österr.-ung. Bank  
übernimmt die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli auch alle bank-  
fähigen Wechsel zur Uebermittlung an die Bankfiliale Graz.

Giro-Conto bei der österr.-ungar. Bank Nr. 4, Lit. E.



## **Römerbad in Steiermark (das steirische Gastein)**

unmittelbar an der Station gleichen Namens der Eisenbahnlinie Wien-Triest, eröffnet die Saison am 1. Mai. — Die 30—31 Grad Reaumur warmen Quellen gehören zu den kräftigsten Akratothermen, ähnlich Gastein, Pfäfers in der Schweiz, Wildbad in Württemberg, Teplitz in Böhmen. — Ausführliche Prospekte mit genauer Angabe der Bäder und Wohnungspreise, sowie detaillierte Bade-Ordnung versendet die „Bade-Direction“.



**Franz Xav. Jantscher**  
**CILLI**

Bahnhofgasse Nr. 6.

Herren- u. Damen-Wäsche  
Kurz- und Wirkwaren-Geschäft  
Neuheiten in Damen-Blousen.

**Lager**

von

Herren- u. Damen-Cravatten  
Garne, Zwirne  
und

**Toilette-Artikel**

STICKEREIEN.

**Fritz Rasch**

**Buchhandlung**

Cilli, Rathhausgasse Nr. 1.

Auskunftsstelle des Fremdenverkehrs-Comités  
und der Section Cilli des Deutschen und  
Oesterreichischen Alpen-Vereines.

NARODNA IN UNIVERZITETNA  
KNJIŽNICA

COBISS



00000380408

